



Starke Freunde
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 10
1 | 2019

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN



FESTE. DRAMEN. KATASTROPHEN.
SO NAH WIE NIE.

HERBST
2019*



FESTUNG **X**PERIENCE

SCHLÖSSERLAND SACHSEN
STÄATLICHE SCHLÖSSER, BÜRGEN UND GÄRTEN

*Aktuelle Informationen zum Eröffnungstermin finden Sie auf unserer Website www.schloesserland-sachsen.de.



Fünf Jahre Freundeskreis Schlösserland Sachsen



Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Kuratorium:

Yadegar Asisi
Stéphane Beemelmans
Monika von Breitenbuch
Rudolf von Büнау
Dr. Christoph Hollenders
Alexandra Prinzessin zur Lippe

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
Ines Eschler, 1. stellv. Vorsitzende
Kerstin Pollmer, 2. stellv. Vorsitzende
Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
Uta Moritz, Schriftführerin
André Jäger, Ehrenamtsarbeit

Am 21. November 2013, vor nunmehr über fünf Jahren, wurde in Dresden der Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. gegründet. Ich bin stolz und dankbar, dass ich von Beginn an dabei sein konnte – als Gründungsmitglied und Vorsitzender. Denn wir haben mit diesem Verein Einiges bewegt. Erstmals gibt es einen landesweiten Förderverein für Schlösser, Burgen, Herrenhäuser und Gärten Sachsen unterschiedlicher Eigentumsformen. Allein durch unser Dasein signalisieren wir der Öffentlichkeit, dass Schlösser und Gärten für unsere Gesellschaft wichtig sind und dass es Kulturwerte gibt, die erhalten bleiben müssen. Wir sind das Expertengremium für Heimat, Identität und die Bewahrung des kulturellen Erbes im ländlichen Raum.

Durch unseren Verein sind unzählige Kontakte zwischen Schlösserfreunden, Schlosseigentümern, ehrenamtlichen Kräften, Vereinen und Spendern geknüpft worden. So entstand ein Netzwerk, das schon jetzt eine beachtliche Größe hat, aber noch weiter wachsen wird. Rund 190 Mitglieder und rund 115 Spender unterstützen unsere Projekte. Über 60 Schloss- und Kulturvereine sowie Schlosseigentümer haben sich unserem Netzwerk angeschlossen. Bereits vier Mal haben wir den Sächsischen Schlosstertag als Netzwerktreffen veranstaltet. Mit unserer Zeitschrift „aufgeschlossen“ können wir eine attraktive Publikation verteilen. Seit 2017 verfügen wir über eine Geschäftsstelle, die eine professionelle Bearbeitung der Anliegen gewährleistet. Und es konnte eine erstaunliche Summe an Spenden eingeworben werden: Bis heute haben wir 133.310,- Euro an die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) übergeben – für die Parkbänke in Moritzburg und die Orangenbäume im Dresdner Zwinger. Andere Spendenaktionen laufen noch, etwa für die Orgel

in Colditz oder für die Restaurierung der Wappenstein im Schloss Hirschstein.

Über das, was wir erreicht haben, können wir froh und dankbar sein. Dieser Dank gilt allen Mitgliedern und Spendern, den Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern, den Beiräten, den Autoren unserer Zeitschrift „aufgeschlossen“, den Helfern bei unseren Veranstaltungen – letztlich allen, die Zeit, Wissen und Leidenschaft für unsere Schlösser aufbringen. Unsere Arbeit wäre ohne die Hilfe und Unterstützung der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten nicht möglich gewesen. Wir danken allen Mitarbeitern für ihren Einsatz – auch dafür, dass unsere Mitglieder auch 2019 wieder kostenfreie Veranstaltungen in Sachsens Schlössern erleben dürfen (siehe S. 39–42 in diesem Heft).

Noch ist nicht alles erreicht, was wir uns vorgenommen haben. Das Netzwerk soll weiter ausgebaut und noch dichter werden. Ab diesem Jahr kooperieren wir mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz und der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung. Wir möchten eine Beratungsstelle aufbauen, um eine noch bessere Informationsweitergabe zu ermöglichen. Kleine, überschaubare Förderprojekte sollen Erfolgserlebnisse schaffen. Und wir wollen die Arbeit mit ehrenamtlichen Helfern ausweiten. Davon sollen alle profitieren – staatliche, kommunale und private Schlösser. Denn der Freundeskreis Schlösserland Sachsen möchte niemanden ausgrenzen, sondern dort helfen, wo Hilfe benötigt wird. Wir freuen uns, wenn Sie diese Vision mit uns teilen. Wir laden Sie ein, Teil unserer Schlösserfamilie zu werden.

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V.

IMPRESSUM

aufgeschlossen 1/2019
Nr. 10 (März 2019)

Herausgeber:
 Freundeskreis Schlösserland
 Sachsen e. V.
 Stauffenbergallee 2a
 01099 Dresden
 www.freundeskreis-schlösserland.de
 service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
 und Gärten Sachsen
 gemeinnützige GmbH
 Stauffenbergallee 2a
 01099 Dresden
 Telefon: 0351 56391-1001
 Telefax: 0351 56391-1009
 www.schloesserland-sachsen.de
 service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
 Dr. Matthias Donath

Verlag:
 Redaktions- und Verlags-
 gesellschaft Elbland mbH
 Niederauer Straße 43
 01662 Meißen
 Telefon: 03521 41045513

Layout:
 meißnen media
 Marktgasse 14
 01662 Meißen
 Telefon: 03521 4769800
 www.meissen-media.de

Auflage:
 2.000 Stück

Erscheinungstermin:
 „aufgeschlossen“ erscheint
 zweimal jährlich

Bildnachweis:
 Titelbild: Morgenstimmung am
 Palais im Großen Garten Dresden

Soweit nicht am Bildrand anders
 angegeben, stammen sämtliche
 Bildmotive aus dem Bildarchiv
 der Staatlichen Schlösser, Burgen
 und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2019 für Texte und Fotos
 beim Urheber. Nachdruck,
 Vervielfältigung und elektronische
 Speicherung nur mit schriftlicher
 Genehmigung.

© Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Herbert Boswank



Venusfest im Palais im Großen Garten

Im Palais im Großen Garten in Dresden wurde 1719 anlässlich der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August während des Venusfestes ein opulentes Festmahl veranstaltet. Dieses Jahr



Schloss Seifersdorf

Seite 15

In Schloss Seifersdorf bei Radeberg findet am 16. Juni 2019 die nächste Mitgliederversammlung des Freundeskreises statt. Der Förderverein Schloss Seifersdorf stellt uns diesen Ort, der im 18. und 19. Jahrhundert Anziehungspunkt für viele Dichter und Denker war, vor.



Wappen in Hirschstein

Seite 21

Für unser Wappenspendenprojekt stellen wir Ihnen das rechte Wappen mit dem Schwan vor – es erinnert an eine Mätresse Augusts des Starken, die heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist.



ten Seite 7

finden anlässlich des 300-jährigen Jubiläums zahlreiche Veranstaltungen rund um die Fürstenhochzeit statt – der Freundeskreis wird sich mit einem Kinderfest beteiligen.



Benefizkonzerte Seite 35

Der Freundeskreis veranstaltet erstmals zwei Benefizkonzerte: am 29. Juni 2019 mit Gunther Emmerlich in Schloss Colditz für die Orgel und am 4. August 2019 mit dem Violinvirtuosen Florian Mayer in Schloss Hirschstein für die Wappen.



Inhaltsverzeichnis

Jubiläen

1719: Eine Hochzeit der Superlative	4
Das Venusfest 1719 im Großen Garten	7
Das sächsische Versailles	10

Schlösser und Vereine

Das Schloss der Dichter und Denker	15
Wenn Wände sprechen	19
Mitglieder stellen sich vor: Jakob Reichstein	20
Die vergessene Mätresse	21

Ausstellungen

Tapetenwechsel – Das Goldene Leder im Schloss Moritzburg	24
Himmel und Hölle – König Johann und die Göttliche Komödie	26
Prinz Max von Sachsen – Priester und Visionär	29
Ein Uniformrock für die Colditzer Ausstellung	31

Vereinsnachrichten

Stiftung Mittelsächsische Schlösser und Gärten – ohne Sachsen?	33
Benefizkonzerte für Schlösser des Freundeskreises Schlösserland	35
Das Schlösserland Sachsen präsentierte sich in London	36
Mitgliederversammlung in Schönfeld	37
Neu: Premium-Mitgliedschaft	38

Veranstaltungen

Eintritt frei für Mitglieder	39
------------------------------	----

Mitgliederwerbung

Beitrittserklärung	43
Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen	45



1719: eine Hochzeit der Superlative

von Romy Petrick

Vor 300 Jahren fanden in Dresden die opulenten Feierlichkeiten zur Hochzeit des Kurprinzen Friedrich August statt. Die Residenz wurde für mehrere Wochen in eine Festkulisse verwandelt. Zahlreiche Veranstaltungen erinnern in diesem Jahr an das denkwürdige Fest.

Kurfürst August der Starke war für seine opulente Festkultur und seinen Geltungsdrang innerhalb der europäischen Herrscherhäuser berühmt. So verwundert es nicht, dass vor 300 Jahren anlässlich der Hochzeit seines Sohnes, des späteren Königs August III. von Polen (1696–1763), mit der Habsburger Kaiser-tochter Maria Josepha (1699–1757) eine

Hochzeit gefeiert wurde, die in Europa ihresgleichen suchte. Man feierte nicht nur mehrere Tage, sondern gleich mehrere Wochen vom 3. bis zum 26. September 1719. Die gesamte Stadt Dresden wurde als Kulisse in das Hochzeitsfest einbezogen, sodass der Hof und seine vielen Gäste jeden Tag ein abwechslungsreiches Spektakel geboten bekamen.

Das neue Opernhaus am Zwinger

Die Planungen für diese Hochzeit der Superlative wurden schon weit im Voraus getroffen. Beispielsweise durfte der Kronprinz bei seiner Italienreise selbst italienische Künstler und Sänger nach Dresden verpflichten, die seine Hochzeit musikalisch ausgestalten sollten. Innerhalb eines Jahres wurde extra



Für die Kaisertochter Maria Josepha von Österreich und den sächsischen Kurprinzen richtete August der Starke eine Hochzeit der Superlative aus.

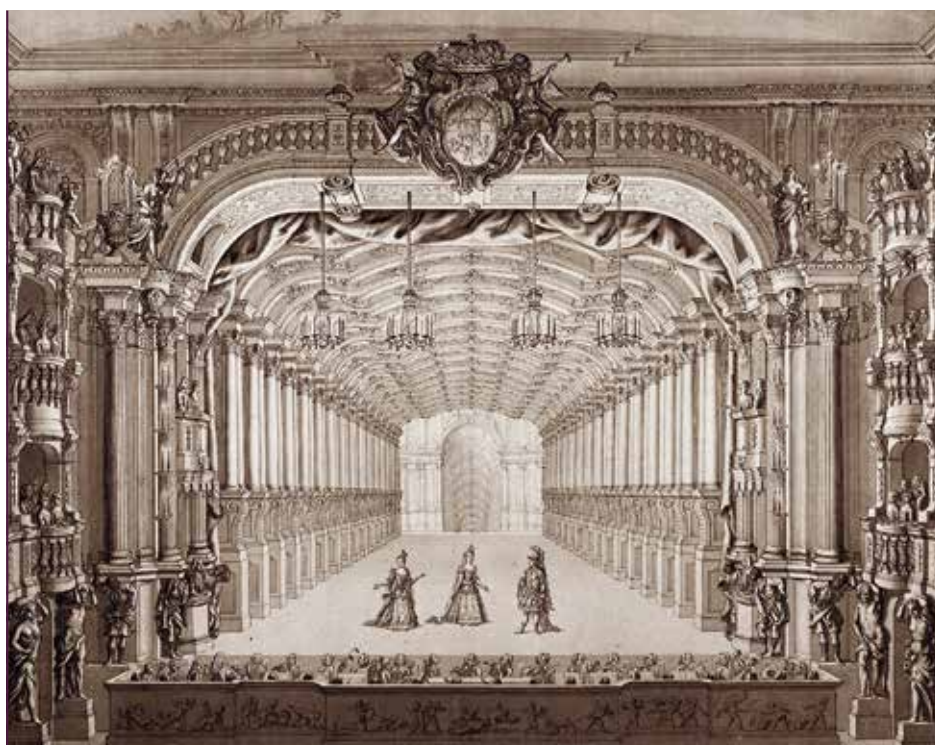
für die Hochzeitsfeierlichkeiten ein neues Opernhaus nach Plänen von Matthäus Daniel Pöppelmann errichtet, das damals zu den größten der Welt gehörte und 2.000 Zuschauer gefasst haben soll. Entgegen heutiger Vorstellungen wurde das Opernhaus nicht frei errichtet, sondern als schlichter Eckanbau direkt an den Zwinger angesetzt (heute in Richtung Postplatz gesehen), um so möglichst trockenen Fußes zu den Opernvorstellungen gelangen zu können. Im Opernhaus waren außerdem sogenannte Spielzimmer untergebracht, in denen man sich beim Glücksspiel die Zeit vertreiben konnte. Der zukünftigen Kurfürstin, hochgebildet und selbst musikbegeistert, wurde so ein standesgemäßer Empfang in Sachsens Residenzstadt bereitet, der darauf zielte, das Wiener Hofleben in den Schatten zu stellen – der sächsische Hof wollte vor allem musikalisch und repräsentativ hervorstechen und zog mit dieser Hochzeit Gäste aus ganz Europa an.

Der Einzug der Braut

Bereits die Ankunft der Braut war ein reiches Spektakel: Braut und Bräutigam trafen sich am 2. September 1719 in Pirna, wo Maria Joseph in einer eigens dafür gebauten Prachtgondel, die der venezianischen Staatsgondel nachempfunden worden war, anlegte. Begleitet wurde sie von türkischen Soldaten in osmanischer Paradeuniform und weiteren Schiffen, auf denen Musiker spielten. Gemeinsam mit ihrem Bräutigam fuhr sie von Pirna in die Elbstadt ein, wo sie von August dem Starken an der Vogelwiese (heute etwa bei der Waldschlösschenbrücke) empfangen wurden: Der König stand in der Festtracht als Sultan vor der Kulisse von neun riesigen türkischen Zelten und kredenzte ein Festmahl. Von dort ging es mit 100 festlich geschmückten Kutschen zum Schloss, wobei natürlich Schaulustige die Straßen säumten und dem Paar zujubelten.

Jeden Tag ein anderer, festlicher Höhepunkt

Am nächsten Tag begann das eigentliche Hochzeitsfest mit Gottesdienst, Festgelagen und der Einweihung des neuen Opernhau-



Opernaufführung anlässlich der Vermählung des Kurprinzen im neuerbauten Opernhaus am Zwinger 1719.

ses mit einer Oper von Antonio Lotti. Zu diesem Ereignis strömten der europäische Hochadel und unzählige Besucher nach Dresden. Dazu zählten unter anderem die Komponisten Georg Friedrich Händel (1685–1759) und Georg Philipp Telemann (1681–1767), die in Dresden das damals „beste Orchester der Welt“ hören wollten. Händel war außerdem auf der Suche nach guten Sängern und wusste, dass man diese nur in Dresden finden konnte! Nach diesem aufsehenerregenden Auftakt wurde an den folgenden Tagen und Wochen immer an einem anderen Ort ein spektakuläres Fest inklusive Theater-, Opernaufführungen und Spielen geboten. Man feierte beispielsweise an sieben Tagen das Fest der „Sieben Planeten-Lustbarkeiten“, welches am 10. September mit dem „Sonnenfest“ („Apollo-Fest“) im Japanischen Palais begann. Es folgten am 12. September das „Fest des Mars“ mit einem Turnier auf dem Altmarkt, am 15. September das „Jupiter-Fest“ im Zwinger, am 17. September das „Türkische Fest“ in der Seevorstadt, am 18. September das „Dianen-Fest“ auf der Altdresdener Wiese und

am 20. September das „Mercurius-Fest“ im Zwinger. Der Hofstaat selbst verkleidete sich für diese Spektakel und tauchte in eine Welt aus Maskeraden ein – ähnlich dem venezianischem Karneval. Beim Fest im Zwinger traten beispielsweise maskierte Männer und Frauen in Kostümen vieler Nationen auf und feierten durch die ganze Nacht bis in die Morgenstunden. Der Zwinger erstrahlte im Kerzenlicht und die Gäste aßen in den Pavillons und den Bogengalerien.

Logistische Meisterleistung

Jedes Ereignis wurde von üppigen Festmahlen begleitet, deren Organisation eine ausgefeilte Logistik voraussetzte und vor allem nachts mit Feuerwerk und unzähligen Kerzen und Fackeln begleitet wurde – eine Meisterleistung der Festkultur im 18. Jahrhundert, die später beim Zeithainer Lustlager nochmals wiederholt und sogar übertroffen wurde. Die vielen Gäste mussten standesgemäß untergebracht und bewirtet werden, die Pferde versorgt und die Kutschen untergestellt werden und natürlich musste der



Zu den Feierlichkeiten anlässlich der Hochzeit 1719 kam sogar der damals weltbekannte Komponist Georg Friedrich Händel nach Dresden, um sich hier Sänger für seine Opernkompanie in London auszusuchen.

Ablaufplan an alle Beteiligten durchgegeben werden, sodass sich jeder zum richtigen Zeitpunkt am gewünschten Ort befand.

Aufwendige Inszenierungen zur Begeisterung der Massen

Für das „Dianen-Fest“ ließ August der Starke ein riesiges vergoldetes Schiff in Muschelform erbauen, auf welchem die Hofkapelle und italienische Sänger unter der Leitung des deutschen Kapellmeisters Johann David Heinichen musizierten – sie führten auf der Elbe die Kantate „Diana sul' Elba“ („Diana auf der Elbe“) auf, während der Hofstaat vom Ufer und anderen Schiffen lauschte. Sowohl der Hof, als auch die Stadtbevölkerung wurden in die Inszenierungen einbezogen und durch die Opulenz der Festlichkeiten schier gebildet. Vier Millionen Taler gab August der Starke für diese Hochzeit aus – eine Summe, die für die damalige Zeit exorbitant hoch war, wenn man bedenkt, dass ein einfacher Handwerker unter 100 Taler im Jahr verdiente.

Am 26. September endete das Spektakel mit dem „Saturnus-Fest“ im Plauenschchen Grund. Dort wurde extra eine Bühne für die italienischen Komödianten errichtet – während sie auftraten, konnten die Gäste das zusammengetriebene Wild in der un-

mittelbaren Umgebung erlegen. So wurde es niemals langweilig – Musik und Theater betteten sich in eine außergewöhnliche Kulisse von Natur und Architektur ein. Die Opern- und Theateraufführungen trugen den Ruhm Dresdens durch ganz Europa, leerten aber auch Sachsens Staatskasse. Bereits 1720 wurden deshalb die vielen Künstler wieder entlassen, die Georg Friedrich Händel in Richtung London folgten.

August der Starke hatte jedoch mit dieser Hochzeit ein deutliches Signal gesetzt und gezeigt, dass Sachsen den großen Höfen in Wien und Versailles in nichts nachstand. Und die Ehe des späteren Regentenpaares galt als glücklich: 14 Kinder sicherten den Fortbestand des sächsischen Herrscherhauses und wirkten in den folgenden Jahrzehnten prägend in Politik und Kultur.

Dr. Romy Petrick führt die Geschäftsstelle des Freundeskreises Schösserland Sachsen und ist Musikwissenschaftlerin.

Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr

Anlässlich des 300. Jubiläums der Fürstenhochzeit von 1719 finden in und um Dresden zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Hervorzuheben ist die Sonderausstellung zur Hochzeit 1719 ab Mai 2019 in Schloss Hubertusburg und die Ausstellung mit historischen Darstellungen des Festes im Palais im Großen Garten im September 2019.

- **Ganzjährig** „Die Original Dresdner Zeitreise“ – eine virtuelle Stadtrundfahrt durch die Festlichkeiten von 1719
- **14. April 2019** Saisonöffnung der SBG gGmbH im Palais Großer Garten mit dem Freundeskreis
- **ab Mai 2019** Ausstellung im Barockgarten Großsedlitz
- **18. Mai 2019** Einzug der Orangen in den Innenhof des Dresdner Zwingers
- **Mai bis Oktober 2019** Ausstellung in Schloss Hubertusburg zur Verlobung Friedrich August III. und Maria Josephas
- **13. bis 16. Juni 2019** Festwochenende im Barockgarten Großsedlitz
- **28. Juni 2019** „Liebesfrust und Hochzeitslust“ – Schauspiel im Kügelgenhaus zur Fürstenhochzeit
- **25. August 2019** „Lustgondeln auf der Elbe wie 1719“ – Wasserparade auf der Elbe von Pirna nach Dresden
- **August bis Oktober 2019** Kleinere Ausstellung mit historischen Kupferstichen der Hochzeitsfeierlichkeiten im Residenzschloss
- **August 2019** Ausstellung „Lebendiges Schloss“ im Schloss Weesenstein unter dem Leitmotiv „Fürstenhochzeit“
- **August 2019** Internationale Leinentage im Barockschloss Rammenau mit dem Motto „Hochzeit bei Hofe“
- **30. August 2019** Ausstellungseröffnung „Von Prunkgondeln, Prachtkutschen und Pferdeäpfeln – Unterwegs zur Jahrhunderthochzeit 1719“ im Verkehrsmuseum Dresden
- **Ende September 2019** „Die Paradegemächer August des Starken betreten wie in 1719“ – Ausstellung im Residenzschloss
- **6. September 2019** Ausstellungseröffnung „Eine delikate Lustbarkeit – Das Venusfest im Großen Garten 1719“ im Palais im Großen Garten



Zum Venusfest 1719 diente der Große Garten als Austragungsort eines Damenringrennens.



Das Venusfest 1719 im Großen Garten

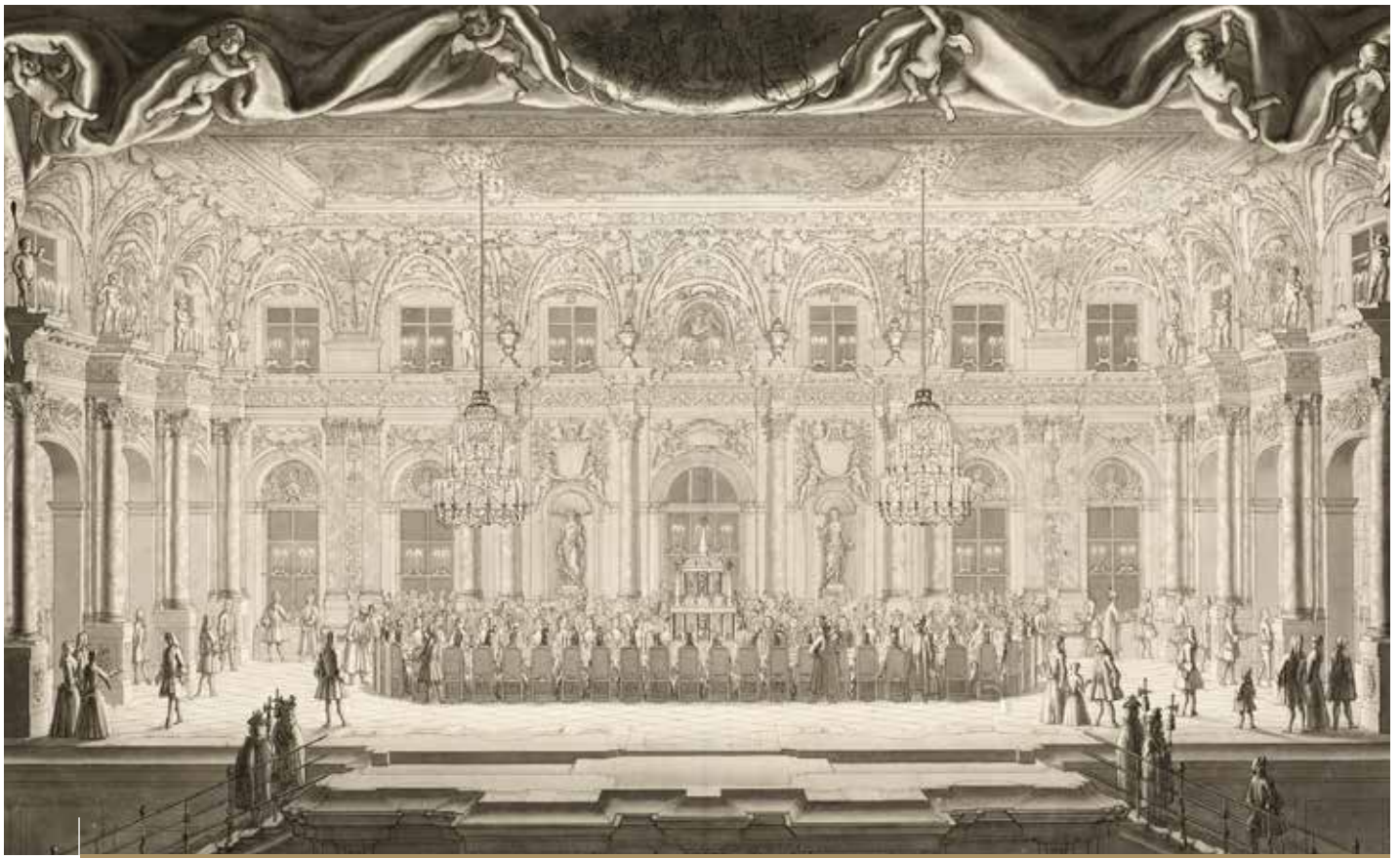
von Gisela Bruseberg

Im Palais im Großen Garten in Dresden findet anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Kurprinzenhochzeit eine Ausstellung zum Venusfest statt.

Im September 1719 wurde in Dresden die Vermählung des sächsischen Kurprinzen Friedrich August mit der habsburgischen Kaisertochter Maria Josepha gefeiert. In jahrelangen Verhandlungen hatte der Kurfürst und König Friedrich August (August der Starke) diese Hochzeit arrangiert, die Sachsen den Anspruch auf die Kaiserkrone ermöglichen sollte. Dieses dynastisch hochrangi-

ge Ereignis wurde nach der Trauung in Wien am 20. August 1719 mit einem ganzen Festmonat in Dresden gefeiert, was Macht und Vermögen des sächsischen Fürstenhofes wirksam zur Schau stellte. Höhepunkte, der Festlichkeiten mit Bällen, Opern- und Schauspielaufführungen, üppig gedeckten Tafeln, publikumswirksam organisierten Festzüge mit aufwendig gestalteten Kutschen, Reitern und Musikkapellen in

täglich unterschiedlichem Habit, waren die sieben Planetenfeste als Wettkämpfe, Jagden und andere Darbietungen an verschiedenen Orten in Dresden und Umgebung. Auch das Palais im Großen Garten wurde in die Feierlichkeiten als Kulisse integriert. Hier feierte man am 23. September 1719 ausgiebig das Fest der Liebesgöttin Venus. Es war das einzige der Planetenfeste, das auf die „glückliche Liebeshochzeit“, die Braut –



Im Palais im Großen Garten wurden Gäste aus ganz Europa bewirtet, wobei der Saal durch hunderte Kerzen erleuchtet wurde.

© Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Herbert Boswank

und somit die Dame – als Teil des Festes aufmerksam machte.

Im Zentrum der sich kreuzenden Hauptachsen der nach 1667 angelegten Gartenanlagen steht das Palais. Es war der erste von Johann Georg Starke von 1678 bis 1692 errichtete Barockbau nach den verheerenden Zeiten des Dreißigjährigen Krieges in Sachsen und ist bis heute im Wesentlichen unverändert. Das Gebäude diente der höfischen Repräsentation und fungierte vorwiegend als Ort opulenter Feste, die in Sachsen Tradition hatten und ein Ausdruck der Stärke und Beständigkeit des Herrscherhauses waren. Das Palais ist nach der Kriegszerstörung 1945 äußerlich wiederhergestellt. Heute ist es mit der durch Johann Friedrich Karcher umgestalteten Gartenanlage einer der wenigen authentischen Orte, die uns die Inszenierungen von 1719 erlebbar machen können.

Das Venusfest 1719 wurde, wie auch die anderen Planetenfeste, von August dem Starken persönlich erdacht und inszeniert. Es begann mit einem prächtigen Festzug

aller beteiligten Personen von Dresden zu dem damals außerhalb der Stadt gelegenen Großen Garten. Den Weg säumte die Bürgerschaft als Zuschauer, die als jubelndes Volk aber durchaus Teil der Inszenierung war. Auf einem vor dem Haupteingang des Palais angelegten Turnierplatz fand ein Damenringrennen auf zwölf Bahnen statt. In vier Quadrillen fuhren die Damen, begleitet von zwei Reitern und vier Läufern um den Sieg, d. h. die Anzahl der am Ende der Bahnen mit Lanzen gestochenen Ringe. Anschließend begaben sich die Hoheiten in das eigens für das Fest errichtete Parktheater und wohnten der Aufführung einer Ballettoper, „Les Quatre Saisons“ von Johann Christoph Schmidt, bei. Die Akteure beider Veranstaltungen waren Personen des sächsischen und europäischen Adels.

In allen Räumen des Palais versammelte man sich später zu einem Festbankett. Danach fuhr man mit Gondeln über den für die Hochzeitsfeierlichkeiten angelegten Palaisteich zum Venustempel, einem hölzernen Bau mit Tri-

bünen, und tanzte dort bis zum frühen Morgen. Die Alleen des Gartens wurden mit hunderten Lampen und Wachsfackeln beleuchtet. Ein Festbericht und grafische Darstellungen aller Ereignisse des Festmonats wurden in dem Konvolut „Constellatio Felix“ veröffentlicht und geben uns heute mit zahlreichen Kupferstichen Auskunft über das Geschehen. Der Förderverein Palais Großer Garten e.V. bemüht sich seit seiner Gründung im Jahr 2000 um die denkmalgerechte Wiederherstellung der Ausstattung im Inneren des Gebäudes, das durch die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH verwaltet wird. Mit einer Konzertreihe „Offenes Palais“ und Ausstellungen fördert der Verein die Nutzung des Gebäudes. Auf Anregung des Fördervereins und in Kooperation mit SBG wird aus Anlass des Jubiläums des Venusfestes von 1719 in den Erdgeschossräumen eine Ausstellung auf der Basis der im Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden aufbewahrten originalen Festdarstellungen gestaltet. Im Anschluss an die Eröffnung der

Ausstellung wird im Außengelände ein Bürgerfest stattfinden. Als Begleitprogramm sind ein Konzert der Reihe „Offenes Palais“, zwei rekonstruierte Operaufführungen, ein Vortragsabend und Führungen im Palais geplant, um die Atmosphäre von 1719 nachempfinden zu können.

Gisela Bruseberg ist Beiratsmitglied im Förderverein Großer Garten.



Das Palais im Großen Garten war einer der Festorte der Fürstenhochzeit.

Veranstaltungen

- 6. September 2019** Eröffnung der Ausstellung mit Bürgerfest rund um den Palaisteich
 - 7. September bis 20. Oktober 2019** Ausstellung Mi bis Fr, 14 bis 19 Uhr | Sa und So 11 bis 18 Uhr
 - 8. September 2019** Wiederaufnahme der Ballettoper „Les Quatre Saisons“ in Auszügen (geplant)
 - 21. September 2019** Konzertante Wiederaufführung der Oper „Giove in Argo“ von Antonio Lotti (geplant)
 - 3. Oktober 2019** Vortrag Christoph Pötzsch „Maria Josepha – die Habsburger Prinzessin“
 - 8. Oktober 2019** Konzert der Reihe „Offenes Palais“
- Jeden Mittwoch 14.30 Uhr** Führung im Palais



Während des Venusfestes wurde im Gartentheater des Großen Gartens eine Oper mit Ballett von Johann Christoph Schmidt aufgeführt.



Die barocke Gartenanlage in Großsedlitz wird auch als „Versailles Sachsens“ bezeichnet.



Das sächsische Versailles

von Andrea Dietrich

2019 jährt sich der Baubeginn der prächtigen Schloss- und Gartenanlage Großsedlitz nahe Dresden zum 300. Mal. Das Ereignis wird durch viele Veranstaltungen begleitet, die die barocke Kultur lebendig werden lassen.

Der Barockgarten Großsedlitz in Heidenau gehört zu den großartigsten barocken Anlagen Sachsens und teilte nie das Schicksal vieler herrschaftlicher Gärten, die überformt wurden. Er zeichnet sich durch seine Authentizität, sein umfangreiches Skulpturenprogramm und den großen Bestand an Zitruspflanzen aus, die im Sommer die

ursprüngliche Atmosphäre und das barocke Lebensgefühl erlebbar machen.

Zur Baugeschichte

August Christoph Graf von Wackerbarth (1662–1734) – ein Zeitgenosse Augusts des Starken – begann 1719 mit dem Bau eines Alterssitzes auf dem ehemals zur Burggraf-

schaft Dohna gehörigen Rittergut Großsedlitz. Bereits die erste uns bekannte Planung zeigt das ambitionierte Vorhaben auf, hier auf schwierigem Terrain eine barocke Gartenanlage zu errichten, die aufgrund ihrer Lage in einem Tal großzügige Terrassen, Treppenläufe, Kaskaden und Wasserspiele ermöglichte. Etwa 100 Meter über dem Elbtal gelegen, lenken noch heute zahlrei-

che Sichtachsen den Blick in die Umgebung bis in die Sächsische Schweiz und ins nahe Böhmen. Die bisher kaum veränderte ländliche Idylle, das Plätschern der Brunnenwasser und die Muße versprechende Ruhe tragen zur besonderen Atmosphäre des Ortes bei.

Die erste Planung stammt vermutlich von Johann Christoph Knöffel (1686-1752), der damit seine erste selbständige Arbeit als Architekt vorlegte. Am Ende einer langen Allee durch den Ort, die noch heute teilweise sichtbar ist, empfing den Besucher ein neues dreiflügeliges barockes Schloss, von dem aus sich der Garten fächerförmig ausbreiten sollte – mit den Sichtachsen, Treppen und Stützmauern als den Gartenraum gliedernde Elemente. Die Mittelachse sollte durch das Schloss verlaufen, doch dazu kam es nie, weshalb der Garten in seiner ursprünglich geplanten Form letztlich nicht ausgeführt wurde. Die Absicht war, dass sich der etwa heute vorhandene Gartenraum an dieser Mittelachse in westlicher Richtung spiegelte und damit eine Anlage in doppelter Größe entstehen sollte. Neben dem Schloss ließ Wackerbarth eine Orangerie mit vorgelagertem Schmuckparterre errichten. Im Gegensatz zum 1871 abgerissenen Schloss, von dem heute nur noch der wiedererrichtete Ostflügel zeugt, ist die sogenannte Obere Orangerie mit dem vorgelagerten Parterre noch immer als Herzstück des Gartens erkennbar. Die Orangerie ist zugleich das einzige Bauwerk, das aus der Zeit Wackerbarths original überliefert ist. Für die Wasserversorgung der Kaskaden bzw. Brunnen wurde mittels Pumpen und hölzernen Röhren eine Verbindung aus dem Müglitztal auf die Hochfläche bis hinter die Orangerie geschaffen – eine für diese Zeit bemerkenswerte „Wasserkunst“, von der leider keine Zeugnisse mehr sichtbar sind.

Großsedlitz unter August dem Starken

Im Jahr 1723 erwarb Kurfürst Friedrich August I. (1670-1733) Großsedlitz von Wackerbarth, allerdings wurde die Transaktion erst 1726 öffentlich gemacht. Zwischenzeitlich

baute man zügig weiter an diesem barocken Kleinod. Eines der Vorbilder für seinen neuen Besitz lernte August der Starke auf seiner Kavaliertour durch Frankreich in Saint Cloud kennen. Natürlich stand ihm auch das königliche Versailles mit seinem Wassertheater, seinen Gartenräumen, Alleen und Bosketts vor Augen. Großsedlitz sollte nun erheblich vergrößert werden und auch Augusts lebenslanger Traum eines repräsentativen Zentralbau-Schlusses sollte hier Gestalt annehmen. Dafür war vorgesehen, die neue Wackerbarthsche Orangerie wieder abzureißen und an ihrer Stelle ein opulentes, kastellartiges Schloss zu bauen. An den Planungen waren namhafte Dresdner Hofarchitekten beteiligt: neben Knöffel auch Matthäus Daniel Pöppelmann (1662-1736), dessen Sohn Carl Friedrich Pöppelmann (um 1697-1750) und Zacharias Longuelune (1669-1748). Zum Schlossneubau kam es nicht, doch unter August dem Starken entstanden die bis heute imponierenden Gartenräume des Boulingrins, des halbkreisförmigen Unteren Orangerieparterres mit einem zweiten Orangeriebau und der schwungvollen Treppe, der sogenannten Stillen Musik – einem Meisterwerk Pöppelmanns. Orangerie und Treppe wurden durch lange Wasserbecken verbunden, die eine Schießbahn rahmten. Denn als König von Polen hatte August der Starke neben dem sächsischen Adel auch seine polnisch-litauische Klientel im Hinterkopf, die vom Großsedlitzer Garten beeindruckt sein sollte.

Großsedlitz als Festkulisse des Polnischen Weißen Adler-Ordens

August der Starke, der 1694 auf den sächsischen Fürstenthron gelangte, demonstrierte sein kurfürstliches Macht- und Repräsentationsbedürfnis in seinen Bauwerken. Jedes Schloss hatte dabei seine eigene Funktion: Diente Moritzburg dem herbsthlichen Jagdvergnügen und Pillnitz dem höfischen Spiel, so sollte in Großsedlitz eine noch prachtvollere, dem französischen Versailles mindestens ebenbürtige barocke Anlage entstehen – für das Fest des Polnischen Weißen Adler-Ordens. Den Orden stiftete August der Starke am 1. November 1705 auf der Grundlage des



Pomeranzen im Oberen Orangerieparterre beleben den Park wieder mit angenehm südlichen Düften



Im Frühling lohnt ein Ausflug nach Großsedlitz, wenn die Tulpen den Park erstrahlen lassen.

älteren, von König Władysław Łokietek 1325 gegründeten polnischen Ordens, auch um die polnisch-litauischen und die sächsischen Adligen auszuzeichnen, zu motivieren und zu verbinden. Fühlte er sich doch den großen Monarchien Europas eben-



Die Figurengruppe Pan und Syrinx ist eine der ursprünglich über 350 Barockfiguren im Parkgelände.

bürtig, die ebenfalls Orden verliehen: den englischen Hosenbandorden (seit 1348), den spanisch-habsburgischen Orden vom Goldenen Vlies (seit 1430), den dänischen Elefanten-Orden (seit 1462) oder den preußischen Schwarzer Adlerorden (seit 1701). In Großsedlitz fand das Ordensfest unter August dem Starken nur einmal statt, unter seinem Sohn in den 1740er und 1750er Jahren jedoch zwölfmal – jeweils am 3. August, dem Namenstag des Königs. Im Unteren Orangerieparterre veranstaltete man ein Ordensschießen, zu dem man von der Orangerie aus auf einen Adler an der Stillen Musik schoss. Die beiden Wasserbecken flankierten die Schießbahn, damit niemand zu Schaden kam. „Pro Fide, Lege et Rege“ – für Treue, Gesetz und König war das Motto für die Ordensträger, wobei die Devise des König als Großmeister des Ordens „Pro Fide, Lege et Grege“ – für Treue, Gesetz und Volk – lautete. Das Kleinod des Polnischen Weißen Adlerordens war auch Teil der kostbaren Juwelengarnituren Augusts des Starken. Noch heute befinden sich vier Exemplare des Ordens im Grünen Gewölbe.

Als sich die Bautätigkeit des sächsischen Hofes mehr und mehr auf Warschau kon-

zentrierte, ließ das Interesse an Großsedlitz merklich nach und erlosch spätestens im Siebenjährigen Krieg.

Der Göttergarten

Damals war allerdings der zu einem barocken Garten gehörende und in Großsedlitz besonders umfangreich ausgeführte Skulpturenbestand bereits stark dezimiert. Von den ca. 360 Skulpturen, die ehemals hier gestanden haben sollen, sind heute noch etwa 60 vorhanden, wenn auch nicht alle im Original. Sie sind nicht nur Zeugnisse einer hohen bildhauerischen Qualität, auch ihre Anzahl und Vielfalt lässt einen Vergleich mit Versailles erlaubt erscheinen. Leider ist das Konzept der originalen Ausstattung mit Steinbildwerken nicht überliefert. Doch noch heute „bebildert“ das Figurenprogramm den Garten beispielsweise mit den „Vier Jahreszeiten“, den „Vier Elementen“, den „Vier Erdteilen“ und acht besonderen Doppelfiguren, die antike Liebespaare aus den „Metamorphosen“ des Ovid darstellen. Letztere rahmen den Auslauf einer Wasserkaskade, die die neue Mittelachse bilden und auf das neue Schloss Augusts des Starken hinführen sollte. Großartig geplant, aber wohl aus technischen Gründen nie vollständig in Betrieb genommen, zeugt sie dennoch von der visionären Gestaltungskraft Augusts des Starken und seiner Gartenarchitekten, die es meisterhaft verstanden, theatralische Akzente zu setzen. Unter den steinernen Göttern finden sich Varianten der Flora, der Pomona, der Rhea, Merkur und Jupiter mit Juno, der Venus und des Adonis. Der Reigen der Götter steht symbolisch für Fruchtbarkeit und Neuanfang. Eintracht und ewigen Frühling versprochen die Götter und symbolisieren damit die unter einem weisen Herrscher anbrechenden goldenen Zeiten. Die Skulpturengruppen der vier damals bekannten Kontinente und der vier Elemente verweisen zudem auf den universellen Herrschaftsanspruch des barocken Fürsten. Die weiblichen Figuren besitzen zudem eine erotische Ausstrahlung, was auch der Kunst der Bildhauer zu verdanken ist, scheinbar verschiedene Materialien in Stein gemeißelt

zu haben. Auf das Gartenthema weisen die das Boulingrin säumenden Göttinnen der Fruchtbarkeit und des Frühlings hin – sie könnten im Skulpturenprogramm eine Art Garten der Hesperiden gebildet haben, ist doch auch Herkules an etwas entfernterer Stelle im Boskett präsent.

Der Garten der Hesperiden

Neben den Großsedlitzer Skulpturen gehört auch der heute wieder vorhandene große Bestand an mediterranen Pflanzen, die im Sommer die Parterres zieren, die „goldenen Früchte der Hesperiden“ zu den Besonderheiten dieses Gartens. Sie verweisen auf den antiken Mythos, nach dem Herkules die goldenen Früchte aus dem Garten der Hesperiden raubte, weil diese Früchte ihrem Besitzer Unsterblichkeit und ewige Jugend verleihen sollten – denn Zitruspflanzen blühen und fruchten zugleich. Damit erklärt sich die Sammelleidenschaft für Zitruspflanzen aller finanziell potenten Herrscher dieser Zeit. Die goldenen Äpfel fanden vor allem als Pomeranzen, d. h. Bitterorangen, Eingang in die barocken Gärten Europas. Besonders attraktiv waren und sind die Zitrusgewächse wegen ihres starken Duftes und aromatischen Geschmacks aufgrund der in Blättern, Blüten und Früchten vorkommenden Öle.

Bereits 1575 lassen sich große Pomeranzenbestände im kurfürstlichen Hofgarten vor dem Wilsdruffer Tor nachweisen. Diesem gegenüber entstand in den Zwingeranlagen der Festung Dresden ab 1709 die „Orangerie Royale“. Die Pflanzen erwarb August der Starke in der Regel auf der Leipziger Messe oder direkt aus Italien. Er zahlte für stattlichere Exemplare bis zu 400 Taler pro Baum! Doch auch Graf Wackerbarth hatte vermutlich in seinem Großsedlitzer Garten einen bedeutenden Bestand an Orangerie-Pflanzen, die August der Starke übernahm, um seine eigene Orangerie zu vergrößern. In den 1730er Jahren zählte der Orangeriebestand zeitweilig 1.287 Orangeriepflanzen. 1728 wurden 480 „Orangenbäume“ von Großsedlitz in den Herzogin Garten gebracht – als „Orangenbäume“ bezeichnete man damals alle Zitrusgewächse,

neben den beliebten Pomeranzen auch die Zitronen, Zitronat-Zitronen, Pampelmusen und Orangen. Aus Großsedlitz kamen bis 1734 auch Feigenbäume, Myrthen, Zypressen, Agaven, Kirschlorbeer, Granatapfelbäume und Oleander nach Dresden. Die historischen Aufzeichnungen zur Orangerie in Großsedlitz sind nur spärlich überliefert, doch diese Aufzählung lässt auf einen größeren Umfang des Orangeriebestandes in Großsedlitz schließen. Jene Pflanzenbestände, die das 19. Jahrhundert überdauert hatten, fielen jedoch im strengen Winter 1928/29 einem Heizungsausfall zum Opfer. Erst in den 1990er Jahren konnte in Italien wieder ein gleichmäßig gewachsener größerer Pomeranzenbestand erworben werden, der seither in Großsedlitz kultiviert wird.

Notzeiten und Wiederherstellung

Großsedlitz war durch die Kriegshandlungen mit Preußen im Siebenjährigen Krieg direkt betroffen – Friedrich II. hatte zu Beginn des Krieges in Großsedlitz sein Hauptquartier aufgeschlagen. Auch die Napoleonischen Befreiungskriege hinterließen ihre Spuren, da sich russische und französische Soldaten direkt in der Anlage gegenüberlagerten. Neben vielen Skulpturen verschwanden auch das Lattenwerk und die hölzernen Treillagenpavillons aus dem Garten, die während der Kriegshandlungen u. a. für ein wärmendes Lagerfeuer benutzt worden sind. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts entschloss man sich zu Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten. König Friedrich August II. ließ ab 1846 zunächst die verstümmelten und überwucherten Skulpturen restaurieren und ergänzen. König Johann von Sachsen ordnete ebenfalls Wiederherstellungsarbeiten und den Umbau der Unteren Orangerie und des Schlosses an, das in seiner jetzigen Form 1872 bis 1874 unter Leitung des Hofbaurates Bernhard Krüger entstand.

Schloss und Park gingen 1924 mit dem Staatsvertrag über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem einstigen Königshaus in das Eigentum des Freistaates Sachsen über, der das Schloss als Kindererholungsheim an die Arbeiterwohlfahrt

vermietete. Dem Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt und dem Architekten Hugo Koch, die auf die Schönheit und einzigartige Bedeutung des Gartenkunstwerkes hinwiesen, verdankte Großsedlitz die öffentliche Aufmerksamkeit, die es zur Rettung benötigte, wollte man doch den Garten nach dem Ersten Weltkrieg „in Schönheit sterben“ lassen. In den 1930er Jahren wurden Neupflanzungen von Bäumen und Hecken veranlasst, um die nicht mehr vorhandenen und gefährdeten Raumstrukturen wiederherzustellen. Das Untere Orangerieparterre wurde rekultiviert und auch an den Gebäuden Instandsetzungsmaßnahmen initiiert – so entstand zum Beispiel die Dachterrasse über der Unteren Orangerie als grandioser Ausblick auf das gesamte Parterre und durch die Sichtachsen hinaus in die Landschaft. Auch Veranstaltungen fanden in den 1920er und 1930er Jahren zahlreich statt, so Gartenfeste oder Pfingstsingen. Leben zog – allerdings unter anderem Vorzeichen – ebenfalls wieder ein: 1933 wohnten hier Freiwillige des Reichsarbeitsdienstes und 1934 wurde eine Gauschule für die Vorbereitung der Hitlerjugend auf den Kriegsdienst eröffnet.

Im Zweiten Weltkrieg blieben Schloss und Garten Großsedlitz zwar von direkten Kampfhandlungen und größeren Schäden verschont, allerdings galt die Aufmerksam-

keit angesichts dringlicherer Aufgaben zunächst nicht der Garten- und Denkmalpflege. Seit den 1950er Jahren machten es sich das Institut für Denkmalpflege unter Hans Nadler und die Stadt Heidenau, in deren Rechtsträgerschaft der Garten 1954 übergang, zur Aufgabe, den Barockgarten wieder in alter Schönheit erlebbar zu machen. Vor allem die Instandsetzung der Wasserbecken und Fontänen als wichtige Elemente eines barocken Gartens, die Sanierung von Gebäuden, Stützmauern und Freitreppen, und eine neue Eingangssituation waren Meilensteine auf dem Weg zur Revitalisierung des Gartens. Anfang der 1960er Jahre errichtete man einen repräsentativen Gartenzugang oberhalb der Doppelterrasse über dem Boulingrin, als das Hofportal des ehemaligen Landhauses an der Wilsdruffer Straße in Dresden nach Großsedlitz versetzt wurde. Auch die Restauratoren sorgten für die Erhaltung des einmaligen Großsedlitzer Skulpturenensembles, indem wertvolle Bildwerke restauratorisch behandelt bzw. teilweise kopiert wurden. Das Friedrichschlösschen diente nach dem Krieg zunächst als Krankenhaus, bevor ab 1967 die Neugestaltung als Gaststätte begann. Die Regeneration des Baumbestandes an der Sichtachse südlich der Stillen Musik, der Kastenlinden am Boulingrin sowie des



Die Pomeranzen des Zwingers und des Parkgeländes überwintern in Großsedlitz.



Die Tänzerinnen vom Dresdner Hof Tanz e. V. entführen den Zuschauer in die Welt der barocken Illusion und verwandeln Großsedlitz in eine fantastische Festkulisse.

Bosketts am Aha in den 1970er Jahren waren weitere wichtige Maßnahmen zur Wiederbelebung des historischen Gartens. Obwohl die wirtschaftliche Situation der DDR in den 1980er Jahren keine umfangreichen Arbeiten erlaubte, konnte doch die Allee am Haupteingang 1987 erneuert werden. Die Übernahme des Barockgartens durch den Freistaat Sachsen 1992 eröffnete zahlreiche Chancen für die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Gartenkunstwerkes. Seit 1991 flossen erhebliche Mittel in die Instandsetzung von Gebäuden, baulichen Anlagen und Ingenieurbauwerken sowie in die Regenerierung des vegetativen Bestandes. Jüngste Maßnahmen waren die

Instandsetzung der Unteren Orangerie und Erneuerung der Wasserbecken und Wege im Unteren Orangerieparterre und die Außenanierung des Friedrichschlossschens 2014 bis 2017. Das planvolle Weiterführen der Restaurierung und Konservierung von Skulpturen und Balustraden garantiert auch deren kontinuierliche Pflege und Fortbestand.

Seit 2017 werden den Besuchern drei neue mehrsprachige Ausstellungen in den Orangerien angeboten: Sie dokumentieren die Geschichte des Gartens, zeigen die wichtigsten originalen Skulpturen aus dem Lapidarium und in großformatigen Fotografien die Schlösser der Wettiner. In diesem

Zusammenhang wird auch das Thema des Polnischen Weißen Adler-Ordens gewürdigt. Die Mehrfachnutzung der Gebäude als Orangerien, festlicher Rahmen für Feiern und Veranstaltungen sowie Ausstellungen ist ein sinnvoller Ansatz für den Ausbau zu einem internationalen Touristenziel und für den gleichzeitig wirtschaftsorientierten, aber denkmalpflegerisch vertretbaren Betrieb. Auch wenn das Friedrichschlösschen bisher nur im Erdgeschoss für die Besucher erschlossen ist und weitere erhaltende Bauarbeiten anstehen, ist doch der Grundstein für eine langfristige erfolgreiche Entwicklung gelegt. So ist der Barockgarten Großsedlitz heute wieder in alter Schönheit und Pracht zu erleben.

Dr. Andrea Dietrich leitet den Barockgarten Großsedlitz.

FESTPROGRAMM 2019

Sonntagsvorträge:

28. April, 12. Mai, 29. September 2019, jeweils 11 Uhr

(im Parkeintritt enthalten)

Filmabende:

26. April und 20. September 2019
„Maria Theresia“ Teil I und II

Festwochenende:

- **13./14. Juni 2019** Öffentliche Tagung: „Die barocke Idee“
- **15. Juni 2019** Eröffnung der Sonderausstellung „Barocke Sommerresidenzen“, abends Barockspektakel „Der Garten der goldenen Äpfel“ (auch am 22. Juni 2019, 20.30 Uhr)
- **16. Juni 2019** Familientag mit Musik und Spiel
- **voraussichtlich am 16. Juni 2019** Öffentliche Studienfahrt „Böhmische Schlösser“

Änderungen vorbehalten, bitte informieren Sie sich im Internet.

„Der Garten der goldenen Äpfel“ – ein Open-Air-Barockspektakel 15. und 22. Juni 2019, 20.30 Uhr

Der Barockgarten Großsedlitz steht im Juni 2019 ganz im Zeichen der Sinne und der Sinnlichkeit: Nach dem Motto „Besonderes Theater an besonderen Orten“ wird erstmals im Barockgarten Großsedlitz der Barock im Wandel der Zeit beleuchtet – in Szenen, Texten, Liedern und Chören. Der Regisseur und Schauspieler Johannes Gärtner entführt mit einem Kammerorchester in ein Spektakel von Tanz bis Barockfeuerwerk und frönt dem vollen Leben und der Liebe. Erleben Sie am 15. und 22. Juni im Barockgarten Großsedlitz eine Zeitreise durch die Geschichte des Genusses – das erste szenische Programm der Chorbühne Tritonus unter der musikalischen Leitung von Alexander Morawitz eröffnet neue Perspektiven für eine Zeit, in der wie in kaum einer anderen pralles Leben und Leid aufs engste verbunden waren. Historische Instrumente erklingen in einer der schönsten Barockanlagen Mitteldeutschlands, und das Publikum erlebt unmittelbar die Festkultur des Barocks.

Eintritt: 20,- € / 12,- € – VVK über Reservix und SZ-Ticket und an der Abendkasse



Das Renaissanceschloss erhielt Anfang des 19. Jahrhundert ein neogotisches Gewand mit Spitzbögen und Zinnen.



Das Schloss der Dichter und Denker

von Ulrike Hantsche und Romy Petrick

Das Rittergut Seifersdorf bei Radeberg ist mit solch bekannten Namen wie Brühl, Schiller, Goethe, Schinkel, Weber und Körner verbunden und war ein Musenhof, der weit über Sachsen hinausstrahlte. An diesem geschichtsträchtigen Ort findet am 16. Juni 2019 die nächste Mitgliederversammlung des Freundeskreis Schlösserland Sachsen statt.

Vor den Toren Dresdens liegt beschaulich das Dorf Seifersdorf mit einem Schloss im neogotischen Stil, einem idyllischen Park und dem nicht

weit entfernten Seifersdorfer Tal. Man kann nur erahnen, dass vor mehr als zweihundert Jahren Künstler aus dem nahen Dresden in den Ort strömten, um gemeinsam mit der

Familie von Brühl zu musizieren, zu philosophieren und zu dichten – ein Musenhof vor den Toren Dresdens war entstanden. Christina von Brühl, genannt Tina, hatte

1775 mit ihrem Mann Hans Moritz Graf von Brühl im Herrenhaus des Rittergutes ihr Domizil bezogen und versuchte den kleinen Ort mit Kunst und Kultur zu beleben. Bis heute gilt Seifersdorf mit dem von ihr geschaffenen Landschaftspark, dem „Tina-Tal“, als beliebtes Ausflugsziel zum Verweilen, Entdecken und Entspannen.

Mittelalterliche Wurzeln

Seifersdorf, das zur Gemeinde Wachau gehört, liegt an der früheren Salz- und Glasstraße zwischen Halle und Böhmen und wurde 1335 erstmalig erwähnt. Wahrscheinlich stand hier ursprünglich eine Turmhügelburg aus Holz und Stein, die später in ein Rittergut mit Schloss umgewandelt wurde. Über mehrere Jahrhunderte lebte die Familie von Haugwitz in Seifersdorf, deren Familienwappen immer noch am Schloss zu finden ist. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte der Landsitz für fast 200 Jahre der Familie von Grünrodt. 1605 wurde die Seifersdorfer Kirche erbaut, die über Jahrhunderte als Grabstätte der Rittergutsbesitzer diente. Noch heute finden sich im Altarbereich der Kirche Grabmäler der Grünrodts. Die Gräber von Christina, Hans Moritz und Carl

von Brühl befinden sich vor dem Altar in der Familiengruft der Brühls.

In seiner jetzigen Gestalt gehört das Schloss zu den ersten neogotischen Bauten Sachsens. Als der Premierminister Heinrich Graf von Brühl das Rittergut 1747 kaufte, war das Schloss in einem derartig schlechten Zustand, dass sein Sohn mit seiner Frau Tina 1775 nur das gegenüberliegende Herrenhaus beziehen konnte. Erst ihr Sohn, der spätere Theaterintendant Carl Graf von Brühl, veranlasste den Umbau des Schlosses, das bis heute in fast unveränderter äußerer Form erhalten blieb.

Die Familie von Brühl und ihre Gäste

Obwohl Hans Moritz von Brühl und seine Frau Tina verhältnismäßig bescheiden lebten, kamen vor allem im Sommer viele Gäste aus Dresden. Sie schätzten den unkonventionellen Kreis, dem Standesdünkel fremd war, und suchten in der umgebenden Natur Inspiration und Erholung. Tina von Brühl war selbst künstlerisch hochbegabt: Sie komponierte, spielte Laute und führte im Familienkreis ganze Opern auf. Ihre Freundschaft zum Dresdner Hofkapellmeister Johann Gottlieb Naumann wurde in Haus- und Talkonzerten gelebt. Nach Tinas Ideen entstanden ab 1781 die Gartenszenen und Denkmäler im Seifersdorfer Tal im Stile der Empfindsamkeit, wobei sie ihren Idealen und Freunden huldigte. Zeitgleich entstand eine Parkanlage mit Denkmälern auf dem Rittergutsgelände. Dort wurden u. a. ein Denkmal für Johann Wolfgang von Goethe und die Dichterin Elisa von der Recke aufgestellt, die ebenfalls zu Gast in Seifersdorf war. Im Seifersdorfer Tal befindet sich außerdem das einzig vorhandene Denkmal für den sächsischen Premierminister Heinrich Graf von Brühl, der in der Stadtkirche Forst in der damals sächsischen Niederlausitz (heute Brandenburg) beigesetzt wurde. Die Brühls zählten zu ihrem Freundeskreis so bedeutende Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe, Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach, Johann Gottfried Herder, Christoph Martin Wieland, Christoph August Tiedge und

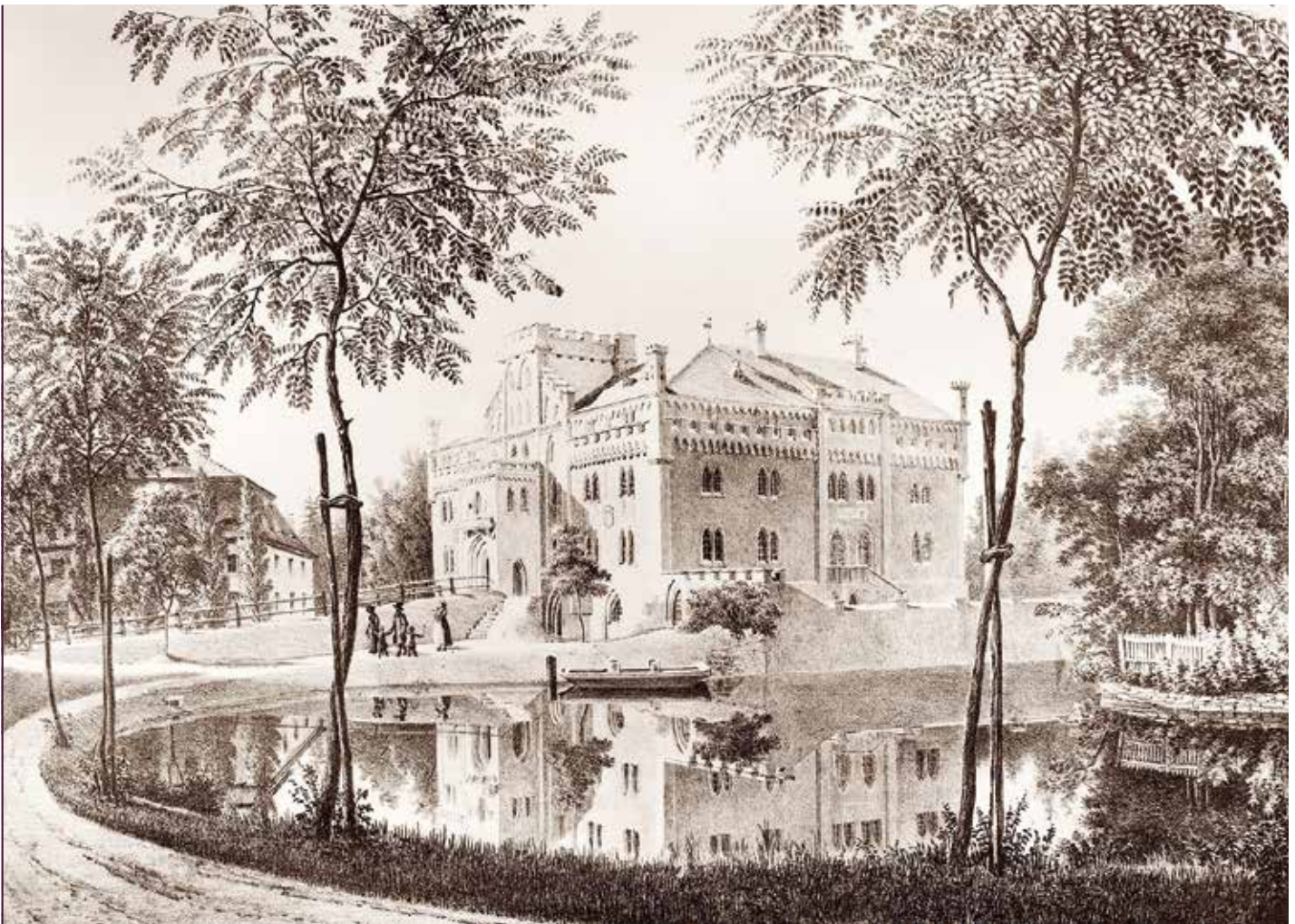


Carl von Brühl, Ölgemälde von Anton Graff

Christian Gottfried Körner. Zu den Gästen in Seifersdorf gehörten offenbar auch der Maler Caspar David Friedrich und Friedrich Schiller, der dem Tal sogar ein Sonett widmete. Somit war Seifersdorf ein geistiges Zentrum der frühen Romantik und strahlte weit über die Region hinaus. Der Schauspieler Johann Christian Brandes schrieb 1779 über seine Zeit als Gast in Seifersdorf: „Besonders angenehm verlebte ich einige Tage auf dem nicht weit von hier gelegenen Landgute Seifersdorf, wo ich, [...], einer Feierlichkeit beiwohnte, welche der Besitzer dieses reizenden Aufenthalts, Graf Moritz von Brühl, [...] angeordnet hatte. Außer mehreren, mit vielem Geschmack geordneten ländlichen Lustbarkeiten zu diesem Feste, wurden auch einige Schauspiele gegeben, worin sich die liebenswürdige Gutsbesitzerin selbst als eine treffliche Schauspielerin zeigte. Die Bühne wurde durch den Sohn des Grafen mit einem von mir verfertigten Prolog eröffnet. [...] Lange hatte ich keine Zeit so äußerst unterhaltend zugebracht, als in dem Umgange mit dieser auf Rang und Vorzüge so anspruchslosen und wahrhaft achtungswürdigen Familie!“ Der einzige Sohn von Christina und Hans Moritz von Brühl, Carl Graf von Brühl, wurde 1772 im Stammschloss der Brühls in



Tina von Brühl war eine begeisterte Musikerin und nahm Unterricht bei dem berühmten Lautenisten Leopold Weiß



Schloss Seifersdorf in einer historischen Ansicht um 1840, links ist die ehemalige Brauerei erkennbar.

Pforten (heute Brody/Polen) geboren und wuchs in Seifersdorf in einer für die damalige Zeit künstlerisch-freien Welt auf. Er erlangte später als Intendant der Königlichen Theater zu Berlin (1815 bis 1828) Berühmtheit und zeichnete sich u. a. für die Uraufführung der Oper „Der Freischütz“ verantwortlich. Der bekannte Komponist Carl Maria von Weber weilte ebenfalls in Seifersdorf – u. a. im Mai 1817, um die Fertigstellung der Oper „Der Freischütz“ zu besprechen, die am 18. Juni 1821 im Berliner Schauspielhaus (heutiges Konzerthaus) am Gendarmenmarkt ihre Welturaufführung feierte. Carl Graf von Brühl hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg der Oper, die bald, am 18. Juni 2021, ihr 200. Jubiläum seit der Uraufführung begehen wird. Carl Graf von Brühl führte die von den Eltern begonnene Korrespondenz mit Johann Wolfgang von Goethe fort. Von der über 40

Jahre währenden Verbindung zwischen den Seifersdorfer Brühls und Goethe wird der Originalschriftwechsel in verschiedenen Archiven verwahrt und zeugt noch heute von der Bedeutung Seifersdorfs als geistiges Zentrum – auch, wenn sich Goethe nicht nur positiv über Tina von Brühl und ihr Tal geäußert hat. Sie war mit ihren Ideen, ihrem Selbstbewusstsein und der unkonventionellen Lebensweise ihrer Zeit weit voraus und traf deshalb nicht nur auf Zustimmung. Umso bedeutender ist ihr gestalterisches Wirken im Seifersdorfer Tal, das bis heute von ihren Idealen kündet.

Das neogotische Schloss und Schinkel

Carl von Brühl holte 1817 den Architekten Karl Friedrich Schinkel nach Seifersdorf und zog ihn bei den enormen Umbauarbeiten

am ehemaligen Renaissance-Schloss von 1818 bis 1826 zurate. Auf der Nordseite des Schlosses wurde sogar ein Privattheater eingebaut, das heute durch weitere Umbauten nicht mehr erhalten ist. Überall am Schloss findet man noch Familienwappen der ehemaligen Besitzer. Weitere Familienmitglieder bis hin zum letzten Grafenpaar sind auf dem Friedhof beigesetzt. Der letzte Seifersdorfer Schlossbesitzer Karl Graf von Brühl-Renard war Mitbegründer der Tobiasmühle Radeberg und der Epilepsieanstalt Kleinwachau. Er nahm innen einige Umbauten vor und ließ z. B. das Theater in kleine Räume unterteilen. Seine Witwe, Agnes von Brühl-Renard, wurde 1945 enteignet und starb verarmt in Radebeul.

Vieles vom Inventar ging verloren, wobei sich ein Großteil der Gemälde in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befindet.



Vitrine im Saal, die mit Spendengeldern wiederhergestellt werden soll.

Die Goethe-Briefe durchliefen eine regelrechte Odyssee, bis sie in Archiven untergebracht werden konnten.

Wiederbelebung durch einen Schlossverein

Das Schloss befindet sich bis heute im Besitz der Gemeinde Wachau. 2004 wurde der Förderverein Seifersdorfer Schloss e. V. gegründet, um einen Verkauf des Schlosses durch die Gemeinde abzuwehren. Seitdem setzt sich der Verein für eine umfangreiche kulturelle Nutzung des Gebäudes ein, z. B. findet regelmäßig am ersten Sonntag im Monat das „Offene Schloss“ mit Führungen statt. Im 2011 sanierten Saal kann man Vorträge, Kino- und Konzertveranstaltungen besuchen, und der Saal wird für Festlichkeiten vermietet. Momentan sammelt der Verein Spenden für die Wiederherstellung der Wandvitrine im großen Saal, die vor 1945 mit Porzellan bestückt war. Noch wichtiger ist jedoch, dass gemeinsam mit der Gemeinde Wachau und dem Landesamt für Denkmalpflege nach Lösungen gesucht wird, damit der gesperrte Schlossinnenhof wieder für die Öffentlichkeit freigegeben werden kann.



Der momentan gesperrte Innenhof zur Gartenseite des Schlosses soll gesichert und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.



Der restaurierte Saal in Schloss Seifersdorf wird für Veranstaltungen genutzt und am 16. Juni 2019 für die Mitglieder des Freundeskreises geöffnet.

Langfristig sind umfangreiche Sanierungsarbeiten am Schlosdach notwendig, wobei der Verein unterstützend wirken möchte und Mittel sammelt, um den Eigenanteil der Ge-

meinde zu reduzieren. Außerdem bemüht sich der Schlossverein um ein langfristiges Nutzungskonzept als Museums- und Kulturschloss, um die besondere Bedeutung und Geschichte dieses Ortes, der so stark durch die Familie von Brühl geprägt wurde, stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und zu würdigen.

Ulrike Hantsche ist Vorsitzende des Fördervereins „Seifersdorfer Schloss e. V.“

Förderverein „Seifersdorfer Schloss e. V.“

www.schloss-seifersdorf.de

E-Mail: info@schloss-seifersdorf.de

Anmeldung zur Mitgliederversammlung am 16. Juni 2019 in Seifersdorf

Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlösserland Sachsen,
Dr. Romy Petrick,
Tel. 03521 4920797,
service@schloesserland-freundeskreis.de



Wenn Wände sprechen

von Romy Petrick

In Schloss Leuben bei Oschatz fand im September 2018 eine internationale Sommerakademie für Restauratoren statt. Die Wände offenbarten dabei eigene Geschichten, was die neuen Besitzer vor Herausforderungen stellt.

Wenn Wände sprechen könnten, würden sie uns viele Geschichten der ehemaligen Bewohner erzählen – Geschichten von Freude, Leid, Vergänglichkeit und Schönheit. Schloss Leuben, das wir bei der Mitgliederversammlung im Juni 2018 kennenlernen durften, wird jetzt Schicht für Schicht zu neuem Leben erweckt, und die alte Haut der Räume fällt buchstäblich von den geschichtsträchtigen Wänden ab.

Die neuen Schlossbesitzer Marion und Leo von Sahr-Schönberg möchten das, was die Substanz des Schlosses noch erzählen kann, entschlüsseln und bewahren



Restaurator Dr. Arnulf Dähne leitet die Studenten aus ganz Europa an und spricht begeistert von seiner Akademie.



Restauratorin Anja Romanowski erklärt den Studenten am praktischen Beispiel die Vorgehensweise – die Wand offenbart zwischen Graffiti und bis zu vier Farbschichten manches Geheimnis.

und haben deshalb die Tore ihres Hauses für das „International Summer Seminar for Young Academics“ zur Verfügung gestellt. Im September letzten Jahres lernten hier angehende Profis am praktischen Beispiel die Herangehensweise an alte Farbschichten und Gemäuer kennen – auch wenn man anfänglich meinen könnte, dass es eigentlich nicht mehr viel zu entdecken gibt. Doch unter den vielen Schichten von Graffiti, Tapeten und Farbe kommen Muster, Marmorierungen und sogar Bilder zum Vorschein, die von einer anderen Zeit künden. Im Erdgeschoss kann man z. B. über einem Kamin ein Symbol der Freimaurer erahnen, das einst das Eckzimmer zierte, wohingegen

im ersten Obergeschoss die Supraporten mit figürlichen Darstellungen aus dem 18. Jahrhundert begeistern. Dadurch kann man Rückschlüsse auf die Nutzung der Räume und die Vorlieben der einstigen Besitzer ziehen – die Wände sprechen ihre eigene Sprache.

An dem Kurs für angehende Restauratoren nahmen Studenten aus ganz Europa teil, die diese Praktikumszeit benötigen, um einen Studienabschluss zu erlangen. Sie wurden von Dr. Arnulf Dähne, Anja Romanowski und Oliver Tietze betreut, die das Projekt schon vor Jahren ins Leben gerufen haben, um eine einheitliche Ausbildung nach fachmännischen Standards zu ermöglichen. So kommt

es, dass italienische, deutsche und britische Studenten gemeinsam in Schloss Leuben arbeiteten, um Stück für Stück Geschichte freizulegen. Dabei wurde mit Schwämmchen, Pinseln und Föhn hantiert, wobei jeder Student eine eigene Wand bzw. Aufgabe zugeteilt bekommen hatte. Mit den kleinen Flächen waren die Enthusiasten oft tagelang beschäftigt, die man mit Liebe und Vorsicht Schicht für Schicht abnehmen musste, um den ursprünglichen Charakter der Wandgestaltung wiederzuentdecken. Die freigelegten Farbvariationen stellen nun allerdings die Besitzer vor die spannende Frage, für welche der Farbfassungen man sich letztendlich entscheiden soll: Rekonstruiert man die kräftig barocke Farbgebung oder nimmt man doch eine sanftere Pastellvariante mit einem historischen Sichtfenster?

Egal welche Farbfassung die Räume in Schloss Leuben erhalten werden – Leben zieht bald wieder in die alten Wände ein, die somit auch wieder neue Geschichten zu erzählen haben...



Die freigelegten Marmorierungen und Muster lassen die ursprünglich barocke Fassung der Wandgestaltung erahnen.

Mitglieder stellen sich vor: Jakob Reichstein

Warum sind Sie dem Freundeskreis Schlösserland Sachsen beigetreten?

Wir möchten mit unserer Mitgliedschaft einen Beitrag dafür leisten, dass historische Gebäude und Anlagen nicht nur in ihrem historischen Charme erhalten werden, sondern auch lebendiger Teil unseres gegenwärtigen Lebens sind. Bei der Restaurierung des Kyauhauses in Radebeul aus dem 17. Jahrhundert wurde uns deutlich, wie viel Mühe und Enthusiasmus zum Erhalt eines Denkmals gehört. Der Aufwand macht Sinn, wenn Menschen diese Objekte nutzen und Freude daran haben.

Was fasziniert Sie an Schlössern, Burgen und Gärten Sachsens?

Die sächsischen Burgen, Schlösser und Gärten können atemberaubende Geschichten erzählen und tragen wunderbare Schätze in sich. Am meisten fasziniert mich die zeitlose Ästhetik der Bauten und Gartenlandschaften. Die Burg über dem Fluss, scheinbar aus dem Fels gewachsen, das Schloss als Krone über der

Landschaft, im Park die Natur zum Kunstwerk geformt. Jede Begegnung verleitet zum Durchatmen, Lächeln, Staunen, Wohlfühlen.

Welches ist Ihr Lieblings Schloss?

Der Schlosspark in Lichtenwalde bei Chemnitz ist einer meiner Lieblingsorte, vor allem im Herbst, in dieser Parkanlage muss man ins Träumen kommen. Burg Gnanstein im Kohrener Land zwischen alten Obstwiesen ist eine Zeitreise mit Wohlfühlgarantie und wenn Schloss Moritzburg am Horizont auftaucht schlägt mein Herz immer etwas schneller...

Jakob Reichstein, geboren 1967, arbeitet als Suchttherapeut in Dresden. Er hat 2014 das Radebeuler Kyauhaus übernommen und restauriert. Das Gebäude enthält wertvolle Malereien aus dem 18. Jahrhundert und dient jetzt auch als Gästehaus (www.kyauhaus.de).





Die vergessene Mätresse

von Matthias Donath

Die Gräfin Cosel kennt jeder, doch von Erdmuthe Sophie von Dieskau haben nur wenige etwas gehört. Dabei hat auch sie eine spannende Lebensgeschichte vorzuweisen. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen wirbt um Spenden für die Restaurierung ihres Wappens im Schloss Hirschstein.

Im Treppenhaus des Schlosses Hirschstein befinden sich vier Wappen, die mit Hilfe des Freundeskreises Schlösserland Sachsen restauriert werden sollen. Als wir die Spendenaktion für Schloss Hirschstein planten, beschäftigte ich mich mit der Identifizierung dieser Wappen, über die bisher kaum etwas bekannt war. Dabei machte ich eine überraschende Entdeckung: Eines der vier Wappen erinnert an eine Mätresse Augusts des Starken.

Erdmuthe Sophie von Dieskau (1698–1767) war die Tochter des kursächsischen Geheimen Rats Geisler von Dieskau (1654–1718), Besitzer des Ritterguts und Schlosses Zschepplin bei Eilenburg (heute Landkreis Nordsachsen). Die Familie von Dieskau hat ihren Namen von dem gleichnamigen Ort im Saalekreis. Sie stand in den Diensten der Erzbischöfe von Magdeburg und der Kurfürsten von Sachsen und erwarb Grundbesitz vor allem im Gebiet um Leipzig und Halle.

Die junge Erdmuthe Sophie soll sehr schön gewesen sein. Carl Ludwig von Pöllnitz (1682–1775) schrieb in seinem Erfolgsroman „Das galante Sachsen“, in dem er die Liebschaften Augusts des Starken voyeuristisch behandelte, sie sei „schöner als Venus“ und ein „Meisterstück der Natur“ gewesen. „Gang und Stellung war Königlich, alle Bildung war ordentlich, nichts kam der Weisheit und Annehmlichkeit ihrer Farbe bey, ihre Augen waren blau und groß, und von Natur verliebt; denn sie wußte sich in der That nicht zu regieren. Ihre Haare waren so blond, als möglich war, ihre Busen so weiß, daß er blenden können, und ihre Hände,

und alles, was ins Gesicht fiel, vollkommen.“ Allerdings habe sie nur ihre Schönheit gehabt – sonst nichts.

August der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, begegnete ihr erstmals am 12. Mai 1719, als er die Leipziger Messe besuchte und seinen 49. Geburtstag feierte. Die am 25. Februar 1698 geborene Erdmuthe Sophie war damals 21 Jahre jung. August warf einen Blick auf sie und war von ihr bezaubert. „Der König ließ sich durch ihre Gestalt gewinnen. Er redete mit ihr auf der Redoute, und wollte verzweifeln, daß Er so wenig Verstand bey ihr antraf.“ Pöllnitz erfand folgenden Dia-

log zwischen August und seinem Kabinettsminister Friedrich Graf Vitzthum von Eckstädt (1675–1726): „Hätte Fräulein von Dieskau so viel Verstand, als Schönheit, (sagte er zum Grafen von Vitzthum) so glaube Ich, Ich würde sie Zeit meines Lebens lieben können...‘ ‚Ey! da sey der Himmel vor (antwortete derselbe) so lieffen wir Gefahr, Eure Majestät bald zu verliehren...“ Ob die angebliche „Dummheit“ der Dieskau wirklich so zugetroffen hat, können wir heute nicht beurteilen. Pöllnitz hat sein Buch „Das galante Sachsen“ nach Klatschgeschichten geschrieben, die er an den europäischen Höfen und in den Salons des



Das Allianzwappen von Johann Adolph von Loss und Erdmuthe Sophie von Dieskau im Schloss Hirschstein, 1721

© Dirk Sukow

Adels hörte. Zu diesem Hörensagen hat er vieles erfunden, um die Geschichten spannender zu machen.

Die Mutter soll ihre Tochter angeblich an August den Starken „verkauft“ haben. Sie habe einer Beziehung ihrer Tochter mit dem Kurfürsten und König zugestimmt, wenn er später dafür Sorge, dass sie „standesgemäß an einen Hofcavalier“ vermählt werde und als Heiratsgut 200.000 Taler – eine riesige Summe – erhalte. Anders als die Cosel habe sie auf die Erhebung in den Grafenstand verzichtet. Pöllnitz stellte es so dar, als habe die schlaue Mutter ihre eigene Tochter mit dem König verkuppelt – nur um ihres eigenen Vorteils willen. Aber es war nun einmal verlockend, eine Liaison mit einem König einzugehen, weil das den Zugang zu Macht und Einfluss bedeuten konnte.

August holte Erdmuthe Dorothea von Dieskau sogleich an seinen Hof – und machte sie zu seiner Mätresse. Ihrer Vorgängerin, Maria Magdalena Gräfin von Dönhoff, später verheiratete Fürstin Lubomirska, gebot er am 17. Mai 1719, für immer dem Hof fernzubleiben. Erdmuthe Sophie von Dieskau war damit die siebente offizielle Mätresse Augusts – nach Maria Aurora von Königsmarck, Maximiliane Gräfin Esterle von Chodau, Ursula Katharina Fürstin von Teschen, der Türkin Fatima, der Gräfin Cosel und der Dönhoff.

August erfreute sich an der jungen Schönheit an seiner Seite – doch sind aus dieser Beziehung (wie schon bei der Dönhoff) keine Kinder hervorgegangen. Nach knapp zwei Jahren gab der König ihr den Abschied – um sich Henriette von Osterhausen zuzuwenden, die von 1721 bis 1722 seine letzte Mätresse war.

Erdmuthe Sophie von Dieskau wurde verabredungsgemäß mit einem adligen Hofangehörigen verheiratet: August der Starke gab sie am 28. April 1721 dem Hofmarschall Johann Adolph von Loß (1690–1759) zur Frau. Er war der Sohn von Johann Caspar von Loß, Premierminister des Herzogtums Sachsen-Weißenfels, und stand in der Gunst Augusts des Starken. 1725 wurde Loß Wirklicher Geheimer Rat und 1729 Oberstallmeister. Nach dem Tod Augusts des Starken schickte ihn Kurfürst Fried-



Die vorletzte Mätresse August des Starken, Erdmuthe Sophie von Dieskau auf einem Stich aus dem 19. Jahrhundert.

rich August II. von Sachsen als königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Gesandten nach Großbritannien. Bis 1738 blieb er in London, dann wurde der kur-sächsische Diplomat an den bayerischen Hof nach München gesandt. Bis 1753 war er der sächsische Vertreter am französischen Königshof in Versailles. Der Kurfürst und König erhob den offenbar geschickten Diplomaten 1741 in den Reichsgrafenstand und ernannte ihn 1746 zum Kabinettsminister. Außerdem nahm er ihn in den Polnischen Weißen Adlerorden auf.

Johann Adolf von Loß kaufte 1721, wohl im Zuge der Hochzeit mit Erdmuthe Sophie von Dieskau, Rittergut und Schloss Hirschstein. Darauf verweist die Wappentafel im Treppenhaus mit der Jahreszahl 1721. Das Allianzwappen enthält links den Wappenschild der Familie von Loß. Auf rotem Grund ist ein grüner Frosch, umgeben von einem Kranz, abgebildet. Das Wappen der Familie von Dieskau rechts zeigt einen aufschlagenden silbernen Schwan auf blauem Grund, überdeckt durch einen roten Schrägbalken.

Wahrscheinlich brachte Erdmuthe Dorothea das Vermögen ein, das Johann Adolf von Loß den Erwerb des Schlosses Hirschstein ermöglichte. Johann Adolph von Loß investierte sein Vermögen in weiteren

Grundbesitz: So gelangten die Rittergüter Naundorf (bisher ist unbekannt, um welches Naundorf es sich handelt) und Naunhof bei Radeburg in seinen Besitz. Außerdem gehörte Loß ein Palais in der Kreuzgasse in Dresden. Das sogenannte Palais Loß wurde 1773 durch einen größeren, spätbarocken Neubau ersetzt und 1905 für den Neubau des Dresdner Rathauses abgebrochen.

Das Paar lebte in Hirschstein und Dresden, dann in Paris, München und London, bevor es 1753, nach 14 Jahren im Ausland, wieder nach Sachsen zurückkehrte. Die Kinder aus dieser Ehe starben früh; lediglich ein Sohn erreichte das Erwachsenenalter. Doch starb Christian Gottlob Graf von Loß (1731–1753) bereits mit 22 Jahren. Johann Adolf Graf von Loß verschied am 25. August 1759 in Dresden. Seine Witwe überlebte ihn um mehrere Jahre und starb am 21. April 1768.

Erdmuthe Sophie Gräfin von Loß war auch in höherem Alter noch eine charismatische Persönlichkeit – das bezeugte Prinz August Wilhelm Prinz von Preußen (1722–1758), der sie in Dresden kennenlernte. In einem Brief vom 20. Dezember 1756 an Ernst Ahasver Heinrich Graf von Lehndorff bemerkte er zu der 58-jährigen: „Sie hat die ganze Schönuerei einer Coquetten beibehalten, und das bildet jetzt einen eigentümlichen Kontrast zu ihrem Alter; sie ist eine Närrin, die keinesgleichen bei uns hat.“ Das war abfällig gemeint, da „Kokette“ damals eine gefallsüchtige Frau bezeichnete. Prinz August Wilhelm war der Bruder Friedrichs des Großen und der Vater des nachfolgenden preußischen Königs.

Da die frühere Mätresse keine überlebenden Kinder hatte, erklärte sie in ihrem Testament vom 15. Juni 1758 ihren Nefen, den Hof- und Justizrat und späteren Kabinettsminister Johann Adolph Graf von Loß (1731–1811), zum Universalerben. Die Rittergüter Hirschstein, Naundorf und Naunhof sowie das Palais Loß in Dresden wurden in ein Fideikommiss eingebracht, das in männlicher Linie weiterzugeben war. Nach den Regeln des Fideikommisses durften die Güter jedoch verkauft und durch anderen gleichwertigen Besitz oder einen

Geldbetrag ersetzt werden. 1809 vererbte Johann Adolph Graf von Loß das Rittergut Hirschstein seinem einzigen Sohn, dem Hausmarschall Johann Adolph Graf von Loß (1768–1852), der den Grundbesitz – mit Ausnahme von Hirschstein – nach und nach verkaufte. Mit seinem Tod starben die Grafen Loß 1852 im Mannesstamm aus. Seine Tochter Auguste (1797–1828) war mit dem königlich preußischen Hofjägermeister Wilhelm Bogislaw von Kleist (1792–1860) verheiratet, der am 21. Januar 1823 den Namen „Graf Kleist vom Loß“ annahm. Damit erbte er 1852 das Fideikommiss, bestehend aus Kapitalien und dem Rittergut Hirschstein. Sein Enkel Bogislaw Graf Kleist vom Loß (1863–1895) verkaufte 1892 Rittergut und Schloss Hirschstein an einen reichen Fabrikanten.

Die Spendenaktion des Freundeskreises Schlösserland Sachsen bringt die vergessene Mätresse wieder ins Licht der Öffentlichkeit. Die Bild-Zeitung und die Sächsische Zeitung berichteten bereits über die Identifizierung des Wappens und über unser Hirschstein-Projekt. Für die Restaurierung des Dieskau-Wappens benötigen wir 3.000,- Euro. Werden auch Sie Wappenpate und unterstützen Sie dieses Projekt!

Indem die Namen der Wappenpaten in der Nähe des Wappens angebracht werden, werden die Spender selbst Teil der Geschichte des Schlosses Hirschsteins. Und sie werden Paten einer Mätresse Augusts des Starken! Wer kann schon so etwas bieten?

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen



Vereinsvorsitzender Dr. Matthias Donath und Bürgermeister Conrad Seifert im Treppenhaus des Schlosses Hirschstein

Wappenpaten gesucht

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen sucht Wappenpaten für die Restaurierung der Wappen in Schloss Hirschstein. Für jedes Wappen benötigen wir 3.000,- Euro – ein Mindestanteil am Wappen kostet 300,- Euro. Mit Hilfe von Eigenmitteln und Spendenzusagen haben wir bereits ein Wappen finanzieren können. Für zwei weitere Wappen liegen Einzelspenden vor. Wir bitten um Ihre Beteiligung – vor allem das Wappen der Mätresse ist noch zu vergeben.

Am 4. August 2019 findet in Hirschstein ein Benefizkonzert statt (siehe Seite 35), dessen Erlös ebenfalls den Wappen zugute kommt.

Ansprechpartner: Dr. Romy Petrick, Tel. 03521 4920797, service@schloesserland-freundeskreis.de

Spendenkonto: Freundeskreis Schlösserland Sachsen, Bank für Sozialwirtschaft, IBAN DE21850205000003656200



Tapetenwechsel – Das goldene Leder im Schloss Moritzburg

von Margitta Hensel

Erstmals widmet sich Schloss Moritzburg einer seiner ureigensten Geschichten in einer Sonderausstellung vom 23. März bis 3. November 2019: der Goldledertapete.

Noch heute beherbergt das Schloss den weltweit größten geschlossenen Bestand an Goldledertapeten. In 13 Räumen der Museumsetage finden sich ornamentale und figürlich bemalte Ledertapeten aus der Zeit um 1720/30. Aber es waren weit mehr: Als König August der Starke von 1723 bis 1733 Schloss Moritzburg aus einem kleinen Renaissance-Jagdhaus in das große, repräsentative Inselschloss umbauen ließ, beauftragte er seinen Innenarchitekten Baron Raymond Leplat, sämtliche Gästequartiere und zwei der Festsäle – das heißt sage und schreibe 60 Räume! – mit Goldledertapeten zu schmücken. Leplat hatte aus Venedig fein gepunzte, großgemusterte Tapeten gekauft, die die Räume des Hauptbaues auf drei

Etagen zierten. In den Türmen, wo sich die Garderoben und niederen Gästezimmer befanden, verwendete man die modelgepressten Goldledertapeten aus den Niederlanden. Insgesamt schmückten 17 verschiedene Motive, denen jeweils lederbezogene Stuhlensembles zugeordnet waren, die Zimmer. Die Stühle tragen auf der Lehnenrückseite ehemals vergoldete Brandstempel mit einer Krone und der Bezeichnung „Moritzburg 1727“. Diese Jahreszahl markiert die etwaige Fertigstellung des Schlossumbaus, wenngleich noch viele Details der Einrichtung und die Außenanlagen weitere Jahre benötigten.

Die Verwendung von Goldledertapeten war an sich um 1700 schon im Rückgang begriffen. Seidentapeten verdrängten das kostspie-

lige und etwas schwerfällige Material. Der Höhepunkt in der Produktion von Goldledertapeten lag im 16. und 17. Jahrhundert. Ursprünglich aus dem nördlichen Afrika von den Mauren nach Spanien eingeführt, verbreitete sich die Goldlederproduktion nach Italien und in die Niederlande, Frankreich und England. In Deutschland waren nur wenige Werkstätten ansässig.

August der Starke hatte eine Vorliebe für Goldledertapeten. Er kannte sie aus mehreren sächsischen Schlössern. Sein Altvorderer, Kurfürst August, hatte ab 1570 die ersten spanischen Ledertapeten in Schloss Annaburg und Schloss Lichtenburg anbringen lassen. Auch im Dresdner Residenzschloss gab es mehrere dieser prunkvollen Wandverkleidungen. Be-



Dianen- oder Monströnsaal mit figürlich bemalten Ledertapeten



Goldledermuster im chinesischen Stil



Stark übermalte Ledertapete



Venezianische gepunzte Goldledertapete



Venezianische Ledertapete aus dem Appartement Augusts des Starken



Venezianische Goldledertapete



Geprägte flämische Goldledertapete

sonders gern wurden diese Tapeten für Speiseräume benutzt – konnte man sie doch durch feuchtes Abwischen sehr einfach pflegen.

August der Starke nutzte Goldledertapeten in Sachsen und auch in Polen. So kaufte er für sein Sächsisches Palais in Warschau eine figürlich bemalte Lederserie mit der „Geschichte Alexanders des Großen und des Darius“. Sein kleines Jagdschlösschen Mariemont bekam wie sein Moritzburger Jagdschloss eine komplette Goldlederausstattung.

Im Laufe der Zeit ging der Goldglanz verloren, Klima und Licht schädigten die Tapeten, das Blattsilber, das unter dem Goldlack lag,

verschwartzte. Kurz gesagt, die Tapeten wurden unansehnlich. Nach und nach wurden sie abgenommen, umgehängt, verkauft oder gingen verloren. Ein großer Teil liegt heute – dem Besucher verborgen – in Fragmenten und Einzelstücken zerschnitten im Depot. In den 1930er Jahren verkauften die Wettiner bedeutende Bestände an den Krakauer Wawel, wo sie restauriert, kopiert und wieder aufgehängt wurden. Noch heute finden sie sich in den großen Festsälen des Nordflügels.

Seit den 1970er Jahren liefen erste Restaurierungsversuche an den Moritzburger Tapeten. Aber erst ab 1989 lag eine wissenschaftlich

fundierte Methode vor, um ein komplettes Zimmer zu restaurieren. Bis heute konnten vier Zimmer und ein Saal umfassend bearbeitet werden.

All diese Themen sind in der Sonderausstellung aufgenommen worden. Der Besucher kann sich umfassend über die Art der Herstellung der Goldledertapeten, als auch über ihre Bewahrung und Restaurierung dieses einmaligen Kunsthandwerks informieren.

Margitta Hensel ist Kuratorin im Barockschloss Moritzburg.



Das Deckengemälde im Salettchen des Schlosses Weesenstein verweist mit seiner „Allegorie der Poetica“ auf Dantes „Göttliches Komödie“.



Himmel und Hölle – König Johann und die Göttliche Komödie

von Birgit Finger

Vom 13. April 2019 bis 1. März 2020 ist im Schloss Weesenstein eine Sonderausstellung zu Dantes „Göttlicher Komödie“ zu sehen, die hier vor 170 Jahren von König Johann ins Deutsche übersetzt wurde.

Dante? Die „Göttliche Komödie“? Hölle, Fegefeuer und Paradies? Alles out oder was für Spezis? Erstaunlicherweise nicht! Die sogenannte „Divina Commedia“ liefert bis heute den

Stoff für spannende Comics, Thrillers, Computerspiele und Heavy-Metal-Musik. Was im Mittelalter eine literarische Sensation war, scheint jetzt noch aktuell zu sein. Der italienische Dichter Dante Alighieri zeigt

in seinem weltberühmten Gedicht, wie das richtige Leben sein könnte und auf Erden nicht ist.

Wie viele andere packte den sächsischen König Johann viele Jahrhunderte später das

Dante-Fieber, und so entstand seine bis heute anerkannte Übersetzung, die an Schönheit und Ausdrucksstärke unübertroffen bleibt und noch immer gedruckt wird. In seinem Lieblingsschloss Weesenstein arbeitete der Monarch an seinem umfangreichen Werk, bis er es vor 170 Jahren vollendete. Im Jubiläumsjahr vollzieht eine kreative Sonderausstellung die fantastische Reise Dantes durch die drei Jenseitsreiche nach. Sie bietet eine spielerische Begegnung mit dem mittelalterlichen Lesestoff und ist zugleich eine spannende Erkundung des außergewöhnlichen Felsenschlosses – mit der Hölle in den dunklen Kellern und dem Paradies in der lichtdurchfluteten Schlosskapelle!

Der verbannte Dichter

Dante Alighieri lebte in einer sehr gewalttätigen und kriegerischen Zeit. Geboren 1265 in Florenz, erhielt der italienische Dichter zahlreiche Ämter und war in seiner Heimatstadt ein mächtiger Mann. In den Streitigkeiten zwischen den kaisertreuen Ghibellinen und den papsttreuen Guelfen geriet er jedoch zwischen die Fronten, so dass letztere ihn zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilten. Fortan lebte er im Exil. Dante war zu dieser Zeit bereits berühmt und wurde überall gern aufgenommen. Beispielsweise in Verona oder Lucca, doch eine neue Heimat fand er nicht. 1321 starb er in Ravenna an der Malaria – kurz nach der Vollendung seiner „Göttlichen Komödie“, ohne seine Verbannung hätte er jedoch vielleicht nie zu seiner Größe gefunden.

Wie das große Werk ist auch das Gesicht des florentinischen Schriftstellers unsterblich geworden. In fast allen der zahlreichen Porträts trägt Dante eine rote, eng sitzende Kappe mit Ohrenklappen, einen sein Haupt bekränzenden Lorbeerkranz sowie einen roten Mantel. Ein sehr markantes Merkmal ist außerdem seine gebogene Nase. Diese Bilder entstanden jedoch erst nach seinem Tod.

Keine Komödie!

Die „Göttliche Komödie“ ist natürlich keine Komödie im eigentlichen Sinne. Dante

nannte sie nur so, weil sie sozusagen ein Happy End hat: Sie beginnt in der Hölle und endet im Paradies. Interessant ist, dass das viel zitierte Werk sowohl den Anfang als auch den Höhepunkt der italienischen Literatur bildet. Dante verfasste die „Göttliche Komödie“ in der Volkssprache Italienisch und nicht in Latein. Sie besteht aus 14.233 Versen und teilt sich in drei Teile: die Hölle (Inferno), das Fegefeuer (Purgatorio) und das Paradies (Paradiso). Der Dichter erfand dafür das lyrische Versmaß der Terzine, bei der sich immer die erste und die dritte Zeile reimen und sich der Endreim der zweiten Zeile erst im ersten Vers der zweiten Strophe wiederholt. Weil das ganze Werk ein ziemlicher Brocken ist, wird es in der Ausstellung auch eine Kurzversion geben: „Sommer Weltliteratur“ erzählt den Inhalt kurzweilig mit Playmobil-Figuren in 13 1/2 Minuten. Die originale Reisebeschreibung Dantes durch die Unterwelt dauert wesentlich länger...

Philalethes – Johann von Sachsen

Neuen Glanz erhielt die Göttliche Komödie während der Zeit der Romantik. Auf seiner ersten Italienreise kaufte Johann von Sachsen bei einem Straßenhändler in Pavia zufällig eine dreibändige Ausgabe der „Göttlichen Komödie“. Begeistert begann der Prinz noch auf der Heimreise mit der Übersetzung. Für die Herausgabe wählte er das Pseudonym Philalethes – griechisch „Freund der Wahrheit“. Sympathisch erscheint, dass Johann keine Vorteile aufgrund seiner fürstlichen Herkunft genießen wollte, obwohl er mit seinem Werk in die Geschichte der Literatur und der Dante-Rezeption einging.

König Johann fühlte für Italien, dem Sehnsuchtsland der Deutschen, eine außergewöhnliche Leidenschaft: Sechsmal bereiste er das südliche Land – bei den damaligen noch sehr unbequemen und gefährlichen Reiseverhältnissen eine durchaus beachtliche Leistung. Seine erste Italienreise unternahm er mit seinem älteren Bruder Clemens als Kavaliertour und Bildungsfahrt. Später reiste er mehrmals mit seiner Gemahlin Amalie Auguste dorthin, um seine verheirateten

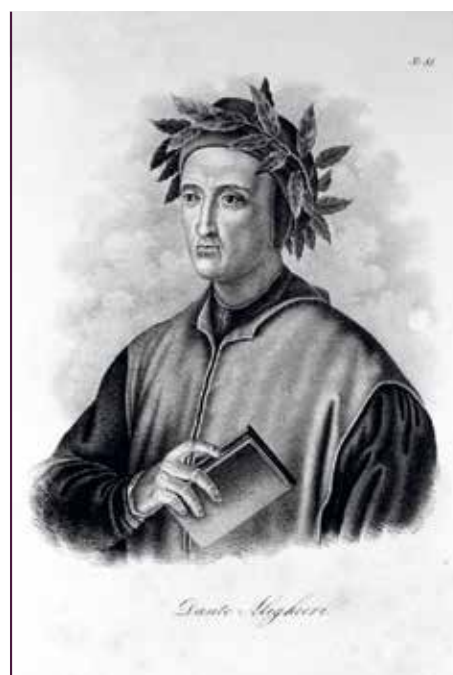


Foto: Robin Gever

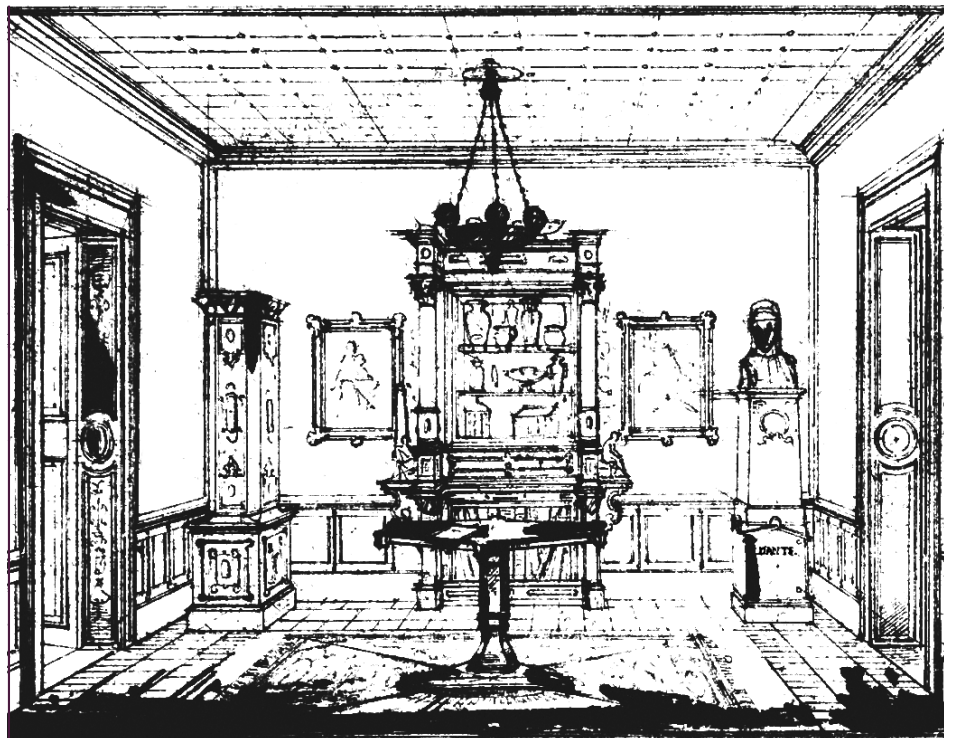
Der Dichter Dante Alighieri, dessen „Göttliche Komödie“ König Johann auf Schloss Weesenstein übersetzte. Lithografie, 19. Jahrhundert



Der Sekretär im Wohnzimmer König Johanns von Sachsen, an dem er die „Göttliche Komödie“ übersetzte, wird von einer Dante-Büste bekrönt.

Schwestern und Töchter zu besuchen. Eine weitere Reise unternahm er bis nach Rom auf den Spuren Dantes.

Johanns Begeisterung für das Werk fand auch im Schloss seinen Widerhall: Im Salettchen, dem Empfangssaal des Schlosses Weesenstein, ließ der König zwei Deckengemälde anbringen: Während das eine die Allegorie der Justitia darstellt, zeigt die Poetica, die Verkörperung der Dichtkunst, als Attribut einen Band der „Göttliche Komödie“, das „Inferno“. Die Beschäftigung mit der Dichtung dauerte bei Johann ein Leben lang. Er gründete eine Abendgesellschaft, die spätere Accademia Dantesca, und diskutierte im Kreis von Künstlern und Gelehrten seine Übersetzung. Nachdem 1828 ein Probedruck der ersten zehn Gesänge der „Hölle“ herauskam, erschienen zwischen 1839 und 1849 alle drei Bände der „Göttlichen Komödie“ in der Arnoldschen Buchhandlung Dresden. Ein reger Briefwechsel verband den Autor mit anderen Dante-Forschern und Gelehrten wie den Brüdern Grimm oder Wilhelm von Humboldt.



Die Skizze von 1838 stammt vermutlich von Gottfried Semper und zeigt einen Entwurf für ein Dante-Zimmer

Schon zu Lebzeiten erfuhr der königliche Übersetzer hohe Ehrungen. In seiner Begeisterung trug er eine legendäre Dante-Bibliothek zusammen, zu der nicht nur Bücher, sondern auch über 100 kostbare Illustrationen seiner Zeitgenossen Ludwig Richter, Moritz von Schwind oder Joseph Anton Koch gehörten. Die wertvolle Sammlung wurde vermutlich am Ende des Zweiten Weltkrieges als Raubkunst nach Russland mitgenommen und gilt als verschollen.

Sehnsucht nach einer besseren, gerechteren und humaneren Welt aus. Dies ist bis heute aktuell. Noch heute gibt es die Hölle: Kriege, Krankheiten, Diktaturen... Wenn auch die Seelenrettung und die Angst vor Hölle und Fegefeuer als überholt erscheinen, so hat sich die Menschheit doch im Grunde nicht geändert.

Dr. Birgit Finger ist Kunsthistorikerin und Kustodin im Schloss Weesenstein.

Dante heute

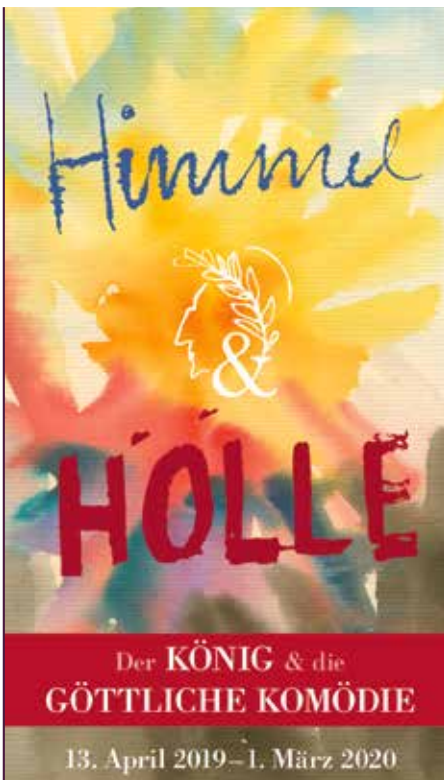
Die „Göttliche Komödie“ prägt bis heute unser Bild von Hölle und Fegefeuer. Sie ist das aufregendste Werk über das Böse des Menschen und seine Erlösung. Durch alle Jahrhunderte hinweg wurde sie gelesen. In Worten stellt sie die Schrecken der Hölle, die Qualen des Fegefeuers und schließlich die Liebe im Paradies dar.

Immer wieder regten diese anschaulichen Beschreibungen Künstler zu großartigen Schöpfungen an. Dante drückte in seinem mittlerweile fast 700 Jahre alten Epos seine

Veranstaltungen:

Kuratorenführungen: 5. Mai und 1. September 2019, 11.00 Uhr

Geschichten-Frühstück:
2. Juni 2019, 10.30 Uhr



Eine Ausstellungsfahrt für die Ausstellung „Himmel und Hölle. Der König & die Göttliche Komödie“ auf Schloss Weesenstein



Prinz Max von Sachsen – Priester und Visionär

von Mike Huth

Mit einer neuen Ausstellung setzt Schloss Pillnitz seine Sonderausstellungen über die Wettiner des 19. und 20. Jahrhunderts fort und widmet sich dabei einem in seiner Heimat weitgehend unbekanntem Angehörigen des Königshauses: Prinz Max von Sachsen, der als Priester und Außenseiter Kontroversen hervorrief.

Max von Sachsen (1870–1951) war ein jüngerer Bruder des letzten sächsischen Königs. Wenn überhaupt, dann kennt man ihn in seinem Heimatland meist aus einer Episode in Ludwig Renns Buch „Adel im Untergang“. Hier schildert Renn nicht ohne Sympathie, wie Max, auf dem Weg, seine Familie zu besuchen, auf der letzten Station vor Dresden in zu kurzen Hosen aus einem Wagon dritter Klasse steigt. Der König ließ ihn dort abholen, damit man seinen Bruder nicht in diesem unstandesgemäßen Aufzug in Dresden ankommen sah. Wer war nun dieser sächsische Prinz, der den größten Teil seines Lebens in Fribourg/Schweiz verbrachte und bei dessen Tod nicht wenige Einwohner der Stadt überzeugt waren, mit einem Heiligen zusammengelebt zu haben?

Priesterweihe

Nach erfolgreich absolviertem Militärdienst und Jurastudium hängte er buchstäblich seinen Degen in der Abtei Einsiedeln in der Schweiz an den Nagel. Das darauffolgende Studium der katholischen Theologie und die Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst am Priesterseminar in Eichstätt wurden in Sachsen ausgiebig diskutiert. Eines der Mitglieder des im protestantischen Sachsen in religiösen Fragen schon immer mit Argwohn beäugten katholischen Königshauses wurde jetzt aus freiem Entschieden Priester, aber nicht, um wie für Angehörige des Hochadels meist



Prinz Max kurz nach der Priesterweihe 1896.

üblich, eine kirchliche Laufbahn mit dem Ziel Bischof oder Kardinal einzuschlagen. Sein ursprünglicher Gedanke war der Eintritt als Mönch in den Kapuzinerorden, was ihm aber vom Hof verwehrt wurde.

Für Prinz Max standen die Seelsorge und der Dienst am und für den Menschen im Mittelpunkt. Das Halten von Andachten, Feiern der Heiligen Messe und Abnehmen der Beichte, unter anderem auch bei Gefängnisinsassen, waren Schwerpunkte im Leben des Prinzen. Vermutlich spielte für ihn schon damals das Vorbild des Franz von Assisi eine Rolle.

Vorkämpfer der Ökumene

Auch seine Entscheidung, die ihm 1900 in Fribourg (Schweiz) angebotene Professur für Kirchenrecht und Liturgie anzutreten, war für einen Prinzen dieser Zeit ungewöhnlich. Der ihm eigene Wesenszug, immer seinem christlichen Gewissen und Glauben zu folgen, führte zu nicht vorhergesehenen und ungewollten Konflikten. Er selbst sah sich nicht als politischen Menschen, war dies durch seine Geburt aber automatisch. Jede seiner Äußerungen, ob in Briefen, Büchern oder Reden, wurde von der Öffentlichkeit als politisch wahrgenommen.

In vielen persönlichen Lebensentscheidungen nahm er heute aktuelle Fragen vorweg. Als Spezialist für die orthodoxen Ostkirchen trat er 1910 für deren Einheit mit der römisch-katholischen Kirche auf Augenhöhe ein und wurde vom Papst gemäßregelt. Ökumenische Gedanken spielten in seinen Werken eine große Rolle. Fasziniert von der Liturgie der Ostkirche sorgte er mit Seminaren, Vorträgen und Publikationen für deren zunehmende Kenntnis und Tolerierung in der Westkirche, auch, wenn es noch Jahrzehnte dauern sollte, bis seine Gedanken im Zweiten Vatikanischen Konzil Eingang und Bestätigung fanden. Sein enormes Wissen schöpfte er dabei nicht nur aus Studien im stillen Kämmerchen, sondern er lernte die Sprachen, studierte Originalschriften und bereiste die Länder.

Pazifist und Reformier

Im Ersten Weltkrieg als freiwilliger Feldgeistlicher dessen Gräueltat erlebend, wurde Prinz Max zum Pazifisten und verurteilte den Krieg

und im Besonderen das Verhalten der deutschen Truppen in Belgien und Frankreich. Aufgrund seiner öffentlich gewordenen Äußerungen musste er vom König und Bruder nach Wermsdorf in eine, wenn auch recht lockere Internierung geschickt werden. In den 1920er und 1930er Jahren hielt er in vielen europäischen Ländern Vorträge gegen Krieg und Antisemitismus. Eine Voraussetzung für Frieden auf Erden waren für Prinz Max der Frieden mit sich selbst und eine internationale Friedensordnung, über welche eine Weltregierung wacht.

Aus tiefster christlicher Überzeugung trat er für die lebensreformerische Bewegung, für Vegetarismus und Tierschutz ein. Besonders wandte er sich gegen Tierversuche jeder Art. Nach heutigen Maßstäben lebte er vegan, in den Straßen Fribourgs begegnete man ihm in blauen Turnschuhen, da er es vermied, Leder zu benutzen – daher auch der Titel eines Nachrufes „Der Heilige in Turnschuhen“.

Bekanntnis zum Verzicht

Bei seinem Weggang aus Dresden noch sehr vermögend, verstarb Prinz Max 1951 verarmt in der Obhut der Kanisiusschwester. Sein Vermögen hatte er verschenkt oder für wohltätige Zwecke verwendet. Dabei handelte er nach dem Grundsatz „Gutes um des Guten willen tun“. Über seine zunehmende Bedürfnislosigkeit gibt es mehrere Anekdoten. So zeigt die Ausstellung neben einer von Königin Carola bestickten Casel (Messgewand) auch seine mehrfach gestopften Wollsocken. Die Prinz Max am Lebensende betreuenden Kanisiusschwester berichteten, dass – wenn sie ihm neue Socken kauften – er diese meist verschenkte, und sie seine alten Socken immer wieder neu stopfen mussten.

Zu Beginn seiner Tätigkeit als junger Kaplan in St. Walburga in Eichstätt schenkte er noch den von ihm betreuten Kirchen neue Dächer oder eine Monstranz mit seinen ererbten Edelsteinen. Auch diese Monstranz ist in der Ausstellung zu sehen.

Nach seinem Tode wurde entsprechend dem Testament sein Nachlass geteilt. Der wissenschaftliche Teil ging an die Kantons- und Universitätsbibliothek sowie die Universität von Fribourg, und sein persönlicher Nach-

lass verblieb bei den Kanisiusschwester, auf deren Friedhof er auch bestattet wurde. 2006 übergaben die Kanisiusschwester diesen persönlichen Nachlass dem Archiv der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die in Partnerschaft und Zusammenarbeit mit Professoren und Studenten der Eichstätt-Universität sowie der Theologischen Fakultät der Universität Fulda entstandene Ausstellung zeigt Teile dieses Nachlasses, ergänzt durch Exponate aus Fribourg und dem Hauptstaatsarchiv Dresden. Im Zuge der Ausstellung werden die liturgischen Gewänder und Geräte entsprechend dem Testament von Prinz Max dem Bistum Dresden-Meißen übergeben.

Gegen Ende seines Lebens geriet der mehrmals wöchentlich vom Stadtteil Bürglen zu seinen Vorlesungen an die Universität ziehende Prinz, in seinen Turnschuhen, der verwachsenen Soutane und im Gebetsbuch lesend, in den Ruf eines „Originals“ und Außenseiters. Dagegen spricht, dass ihm nach seinem Tod ca. 4.000 Menschen aller Bevölkerungsschichten die letzte Ehre erwiesen und sich 1.700 Personen in die Kondolenzhefte eintrugen. Für diese war ein Heiliger gestorben, ein Nachfolger des Franz von Assisi in seinem konsequenten Streben nach dem Ideal von Armut und Wahrhaftigkeit. Prinz Max hat sich selbst nie als Heiliger gesehen. Für seine Zeitgenossen war er jemand, der mutig, ohne eigene Rücksichtnahme, Position gegen das Böse bezog.

Eintritt frei für Mitglieder

Zur Ausstellungseröffnung am 12. April 2019 um 18 Uhr im Kuppelsaal des Neuen Palais sind Mitglieder des Freundeskreises Schloßerland Sachsen mit je einer Begleitperson herzlich eingeladen.

Auf Grund des begrenzten Platzes wird um eine schriftliche Voranmeldung unter Telefax 0351 2613261 oder per E-Mail an sekretariat-pillnitz@schloesserland-sachsen.de gebeten. Die Ausstellung ist vom 13. April bis 3. November 2019 täglich außer montags 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Blick ins Fluchtmuseum mit der Uniform ganz rechts



Ein Uniformrock für die Colditzer Ausstellung

von Regina Thiede

Für das Museum Schloss Colditz konnte ein Uniformrock eines niederländischen Offiziers erworben werden, der eine eigene Geschichte erzählt.

Schloss Colditz ist ein Kuriosum der Kulturgeschichte. Es könnte eigentlich von glanzvollen Zeiten als Jagd- und Nebenresidenz der sächsischen Kurfürsten erzählen - man sucht eine Aus-

stellung hierzu jedoch vergeblich. Erst wenn Bauforschung und Restaurierung in die ehemaligen fürstlichen Wohnräume vorgedrungen sind, werden die Räume für die Besucher betretbar sein.

Trotzdem hat das Schloss seit der Wende - und auch schon seit den 1970er Jahren - beträchtlichen Zulauf vor allem aus Großbritannien und den Niederlanden. Hier formierte sich, unbemerkt vom deutschen

Publikum, eine „Fangemeinde“ zugunsten des „Oflag IV C“, des Colditzler Kriegsgefangenenlagers. Männer, Abenteurer, die es den Deutschen während des Krieges besonders schwer gemacht hatten, galt es zu feiern und ihre Hinterlassenschaften an Objekten und Stories zu sammeln und am Originalschauplatz zu bestaunen. Im Colditzler Schloss war in den Händen der Wehrmacht zwischen 1940 und 1945 eine Sammlung herangewachsen, die alle dinglichen Überreste mit den dazugehörigen Geschichten vereinte. Nach dem Krieg sammelte man in Großbritannien und den Niederlanden und viele Erben der Veteranen gaben ihren Nachlass an diese Privatsammler, einige wandten sich erfreulicherweise ans Schloss Colditz. Besucher und Fans wussten eine Fülle von Geschichten zu ergänzen und die Sammlung wuchs stetig. Sie besteht heute fast nur aus persönlichen Dingen, Fluchthilfsmitteln, eindrucksvollen Fotos und Zeitzeugenüberlieferungen.

2018 wurde dem Museum für 2000 Euro ein niederländischer Uniformrock angeboten. Selbiger war als Dauerleihgabe schon seit 2010 in der Ausstellung. Es war nur folgerichtig, hier durch einen Ankauf Klarheit zu schaffen. Leihgeber bzw. Vorbesitzer war ein Mitglied der Colditz Society, des Londoner Geschichtsvereins, der sich besonders um das Andenken der Colditzler Veteranen kümmert.

Die Uniformjacke gehörte Frederik Krui-mink (1917–2008), der von 1941 bis 1943 Gefangener im Oflag IV C war und sich an mehreren äußerst kreativen Fluchtversuchen beteiligte. Er versteckte sich beispielsweise mit drei Kameraden unter einer Laubdecke, also einem großen Tuch, das mit Blättern benäht war und einen Laubhaufen simulieren sollte. Die Laubdecke mit den wenigen verbliebenen trockenen Blättern von 1941 ist ebenfalls Teil der Sammlung. Krui-mink gehörte auch zu den Offizieren, die Geflohene beim Zählappell durch die zwei Pappfiguren „Max und Moritz“ ersetzt haben. Die Pappfiguren sollten den Eindruck erwecken, dass die Geflohenen am Appell teilnahmen. Ihren Namen erhielten sie nach ihrer Entdeckung von den deutschen Wachmannschaften. Nach den misslungenen Fluchtversuchen wurden die Puppen für Schulungszwecke fo-



Krui-mink (ganz links) mit anderen holländischen Offizieren und dem Dummie in der Mitte

tografiert, sodass wir heute ein eindrucksvolles Zeugnis der Kreativität der Gefangenen besitzen.

1943 wurde Krui-mink ins Lager Stanislaw in der Ukraine verlegt und von dort gelang ihm eine erfolgreiche Flucht nach England. Die Uniformjacke war Teil seiner persönlichen Habe und hatte ihn durch die Lager Soest, Juliusburg, Colditz und Stanislaw begleitet. Die Wachmannschaften von Stanis-

lau schickten sie ihm aus dem Lager nach Hause – ein Vorgehen, das unter Offizieren üblich war. Später wurde er Vizeadmiral der Königlichen Marine.

Die unscheinbare Blechkiste, die ihn durch alle Lager begleitet hatte und in der ihm sein Gut nach Hause geschickt wurde, ist ebenfalls vom Museum Colditz angekauft worden – so erzählt jeder Gegenstand eine spannende Geschichte.



Schloss Colditz, Südansicht. Das Gebäude im Vordergrund ist heute Jugendherberge und war während des Zweiten Weltkrieges Deutsche Kommandantur.



Stiftung Mittelsächsische Schlösser und Gärten – ohne Sachsen?

von Matthias Donath

Am 8. November 2018 beschloss der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die finanzielle Ausstattung einer Stiftung für Schlösser und Gärten in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Sachsen soll bei dieser Stiftungslösung nicht beteiligt werden. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen hat nachgefragt, wie es zu dieser Entscheidung kam. Abgeordnete im Deutschen Bundestag und im Sächsischen Landtag sowie Vertreter sächsischer Ministerien gaben uns Auskunft. Die Lage bleibt nebulös.

Auf Antrag der Arbeitsgruppen Haushalt der Fraktionen CDU/CSU und SPD des Deutschen Bundestages beschloss der Haushaltsausschuss mit den Stimmen der Abgeordneten der Regierungskoalition am 8. November 2018 die Beteiligung des Bundes an einer Stiftung Mitteldeutsche Schlösser und Gärten. Das mit diesem Beschluss verabschiedete Sonderinvestitionsprogramm beinhaltet 400 Millionen Euro, die innerhalb von acht Jahren ausgegeben werden müssen. Der Bund trägt davon 50 Prozent, die beteiligten Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen benennen die Objekte, die in diese Stiftung eingebracht werden, und steuern je 25 Prozent bei. Zunächst werden 20 Millionen Euro freigegeben, um die Stiftungsgründung durchzuführen. Nach Gründung der Stiftung ist geplant, dass sich der Bund dauerhaft hälftig an den Betriebskosten der in diese Stiftung eingebrachten Objekte beteiligt.

Dieser Beschluss lässt viele Fragen offen. In den beiden Bundesländern bestehen ja schon Stiftungen, die wertvolles Kulturgut betreuen und erhalten: die Stiftung Thüringer Schlösser und die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt (ehemals Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt). Sollen diese Stiftungen bestehen bleiben und durch das neue Modell ersetzt werden? Oder sollen



Brief des Bundestagsabgeordneten Carsten Körber an den Freundeskreis (Auszug)

in die neue Stiftung zusätzliche Objekte eingebracht werden? Der Beschluss lässt die Möglichkeit offen, dass Thüringen und Sachsen-Anhalt für diese Stiftung auch Objekte benennen, die bisher in kommunaler oder privater Hand sind.

Vollkommen unklar ist außerdem, warum nur diese beiden Bundesländer berücksichtigt worden sind. Carsten Körber, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Zwickau, erklärte als Mitglied der Landesgruppe der CDU Sachsen im Haushaltsausschuss,

dass „in einem recht frühen Stadium der Vorbereitungen“ auch Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern in das Verfahren eingebunden waren. Beide Länder hätten aber „freiwillig von dem Angebot einer Beteiligung an dieser Stiftung Abstand genommen, nachdem deutlich geworden ist, dass der bisherige Weg für Sachsen auch für die Zukunft als sinnvoller anzusehen ist“.

Unsere Recherche ergab, dass das Sächsische Staatsministerium der Finanzen, das als übergeordnete Behörde für die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten zuständig ist, nicht an diesem Prozess beteiligt war. Bis heute haben wir nicht ermitteln können, welche Institution im Freistaat Sachsen für die Absage Sachsens an dieser Stiftungslösung verantwortlich ist. Der Landtagsabgeordnete Franz Sodann (Die Linke) fragte im Dezember die Sächsische Staatsregierung mittels einer Kleinen Anfrage, warum der Freistaat Sachsen die Möglichkeit einer Beteiligung an der Stiftung nicht genutzt habe. Die Antwort von Justizminister Sebastian Gemkow auf dem Briefbogen des Staatsministeriums der Finanzen vom 4. Januar 2018 gibt dazu keine nachvollziehbare Auskunft. Es wird nur ausgesagt, dass der Denkmalschutz im Freistaat Sachsen, auch im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern, seit Jahren eine Erfolgsgeschichte sei. Bei den Denkmalschutzprogrammen

des Bundes profitiere der Freistaat Sachsen stets überdurchschnittlich. Etwas deutlicher äußerte sich der Abgeordnete Carsten Körber im Schreiben an den Freundeskreis Schlösserland Sachsen. Er schrieb, dass man in Dresden davon ausgehe, dass die Beantragung von Bundesmitteln für Einzelmaßnahmen flexibler sei als eine Stiftungsbeteiligung. Zudem könne man bei einer länderübergreifenden Stiftungslösung nicht ausschließen, dass sächsisches Geld in andere Bundesländer fließe. Das habe man unbedingt vermeiden wollen.

Die Antwort der Sächsischen Staatsregierung auf die Kleine Anfrage besagt letztlich, dass es der Freistaat gar nicht nötig habe, auf Bundesmittel zurückzugreifen, weil er im Denkmalschutz bereits hervorragend aufgestellt sei. Diese Aussage trifft aber nur auf die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten zu. In diese flossen zwischen 1991 und 2017 rund 485 Millionen Euro – knapp eine halbe Milliarde! Das ist wirklich eine Erfolgsgeschichte. Sie betrifft aber nur die 21 staatlichen Objekte. 21 von rund 800 unter Denkmalschutz stehenden Schlössern und Herrenhäusern.

Das Stiftungsmodell des Bundes und der Länder Thüringen und Sachsen-Anhalt ist offenkundig weiter gefasst. Es ist auch offen für nichtstaatliche Objekte, sofern sie von den Bundesländern in die neue Stiftung eingebracht werden. Zu denken ist da vor allem an herausragende Objekte, die sich bisher in kommunaler oder privater Hand befinden. Für diese eröffnet sich durch das Einbringen in eine Stiftung eine neue und bessere Chance dauerhafter Erhaltung. Insofern muss gefragt werden, wie es gelingen kann, das auch nichtstaatliche Schlösser und Gärten in Sachsen von Bundes- und Landesmitteln profitieren können.

In Sachsen besteht ein riesiges Investitionsgefälle zwischen den staatlichen und den nichtstaatlichen Schlössern. Viele Kommunen sind nicht in der Lage, ihre Objekte in dem Maße zu erhalten und zu betreiben, wie das der Freistaat Sachsen tut. Sie wären froh, wenn es eine Stiftung gäbe, die ihnen die kostspieligen Objekte abnimmt. Ganz zu schweigen von Schlossvereinen oder privaten Denkmaleigentümern, die nur sel-



Schloss Hainewalde in der Oberlausitz gehört zu den wichtigsten Schlossanlagen Sachsens, für die eine Finanzierung und Nutzung gesucht wird. Die Gemeinde Großschönau beantragte mehrfach die Übernahme durch den Freistaat Sachsen, was jedoch immer abgelehnt wurde. Die großartige Anlage, die als das „Sanssouci der Oberlausitz“ bezeichnet wird, benötigt dringend eine Komplettanierung.

ten an Fördermittel gelangen. Schaut man sich den Zustand zahlreicher privater und kommunaler Schlösser und Herrenhäuser an, muss man bezweifeln, dass der Denkmalschutz auch dort eine Erfolgsgeschichte ist. Großartige und bedeutende Objekte in Sachsen verfallen oder ihre Eigentümer sind mit ihnen überfordert.

Im Blick auf diese Objekte sollte die kategorische Absage des Freistaats Sachsen an eine Stiftungslösung überdacht werden. Für viele nichtstaatliche Schlösser wäre es ein Segen, wenn für sie Bundesmittel eingesetzt werden könnten. Das Verfahren der Einzelanträge, das die Staatsregierung offenbar bevorzugt, nutzt nur einzelnen Großobjekten. So wurde in derselben Sitzung des Haushaltsausschusses beschlossen, Bundesmittel für die Sanierung des Dresdner Fernsehturms einzusetzen. Die Kulturlandschaft Sachsens besteht aber nicht nur aus Großobjekten. Die meisten Baudenkmale sind keine Leucht- oder Fernsehtürme. Für sie wäre eine Stiftungs-

finanzierung unter Beteiligung des Bundes ein großer Gewinn.

Am 29. Januar 2019 teilte uns Bernd Engelsberger, Abteilungsleiter im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen, mit: „Der Freistaat Sachsen wird den weiteren Fortgang der Aktivitäten zur Konzeption und Gründung der Stiftung mit großem Interesse begleiten und über eine Beteiligung entscheiden.“ Diese Aussage macht Hoffnung, dass es doch noch zu einer Beteiligung Sachsens kommen könnte. Zu klären sei nach Aussage des Ministeriums u.a., „wie die spätere Finanzierung durch die beteiligten Bundesländer erfolgen soll, wenn der Bund seinen Finanzierungsanteil danach“ – nach Ablauf der zunächst zugesagten acht Jahre – „reduzieren oder einstellen würde.“ Wir werden die Angelegenheit weiter beobachten und Fragen stellen.

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen



Benefizkonzerte für Schlösser des Freundeskreises Schlösserland

Erstmals organisiert der Freundeskreis Schlösserland Sachsen Benefizkonzerte. Mit diesen sollen unsere Förderprojekte in Colditz und Hirschstein unterstützt werden. Wir laden Sie herzlich ein, außergewöhnliche Künstler an außergewöhnlichen Orten zu erleben - und gleichzeitig Gutes für Sachsens Schlösser zu tun.

„Ein Leben für die Musik“ – Gunther Emmerlich liest und singt in Schloss Colditz



Konzert mit Lesung am Samstag, 29. Juni 2019, 18.00 Uhr, Schlosskapelle Colditz

Der Dresdner Entertainer, Sänger und Moderator Gunther Emmerlich ist seit letztem Jahr Ehrenmitglied im Freundeskreis Schlösserland. Wir freuen uns ganz besonders, dass er sich für den Verein und den Wiederaufbau

der Orgel in der Colditzer Schlosskapelle engagiert und dafür am 29. Juni, um 18.00 Uhr in der Schlosskapelle ein exklusives Benefizkonzert geben wird.

Die Veranstaltung, bei der etwa 60 Gäste teilnehmen können, verspricht eine besondere Atmosphäre, da der kleine Raum schon seit dem Mittelalter ein Ort der Besinnung und Frömmigkeit ist und durchgehend als Kapelle genutzt wurde. In den letzten Jahren wurde die schmale Kapelle mit einer Ausstattung aus dem 19. Jahrhundert aufwendig saniert - nur die Orgel wartet noch auf eine Restaurierung. Sie ist Teil des Gesamtkonzeptes der Kapelle und wird wieder eine musikalische Ausgestaltung von Konzerten und Gottesdiensten mit Orgelklängen ermöglichen.

Gunther Emmerlich wird an diesem geschichtsträchtigen Ort aus seinen Publikationen lesen und Lieder mit Gitarre vortragen, die ihn bereits sein ganzes Leben lang begleiten - ganz nach dem Motto: „Ein Leben für die Musik...!“. Erhalten Sie so einen ganz persönlichen Eindruck von Gunther Emmerlich und genießen Sie ein sommerliches Konzert in der restaurierten Kapelle mit anschließendem Sektempfang und Imbiss im Schlosshof von Colditz.

Eintritt: 50,00 € (inkl. Sektempfang und Imbiss)

Kartenbestellung und Reservierung unter: Tel.: 034381/43777,

E-Mail: gf@gesellschaft-schloss-colditz.com

„Mein Paganini“ – Virtuose Geigenklänge in Schloss Hirschstein



Sonntag, 4. August 2019, 16.00 Uhr, Schlosshof in Schloss Hirschstein

Der bekannte Dresdner Geiger Florian Mayer widmet sich in seinem außergewöhnlichen Programm „Mein Paganini“ dem großen Violinvirtuosen und zeichnet mit bildhafter Mo-

deration die Stationen, Empfindungen und Verklärungen um ein leidenschaftliches, ereignisreiches Leben nach. Florian Mayer, der vor allem als Geiger des „Blauen Einhorn“ bekannt geworden ist, lockt der Violine mit seinen Händen ungekannte Klänge ab und verursacht Gänsehaut, die uns Paganini und seine Kunst zum Ohrenschaus werden lassen.

Niccolò Paganini (1782–1840) wurde im 19. Jahrhundert wie ein Popstar gefeiert. Seine Geigenkunst galt als Teufelswerk und fordert auch heute von den Geigern absolutes Können ab. Das violinistische Universalgenie - einsam, unverstanden, ehrgeizig, kämpferisch, aufbrausend, sanftmütig, kapriziös, sensibel

- steht im Mittelpunkt dieses hochvirtuosen Nachmittags. Freuen Sie sich bei schönem Wetter auf ein einmaliges Konzerterlebnis im Schlosshof, der eine hervorragende Akustik hat und durch seine barocke Kulisse beeindruckt. Bei schlechtem Wetter erklingen Paganinis Weisen im Saal des Schlosses.

Erleben Sie fulminante Musik an einem außergewöhnlichen Ort - die Einnahmen des Konzertes werden für die Wappen des Schlosses gespendet und tragen somit zum Erhalt dieses Kulturdenkmals bei.

Eintritt: 21,00 €

Reservierung und Kartenbestellung unter: service@schloesserland-freundeskreis.de



Das Schlösserland Sachsen präsentierte sich in London

von Ulrike Peter

Es ist eine schöne Tradition der deutschen Botschaften, den Tag der Deutschen Einheit mit einem großen Empfang zu begehen. In diesem Jahr durfte der Freistaat Sachsen als Partnerland die Feierlichkeiten in Großbritannien ausgestalten. Gemeinsam mit der Staatskanzlei und sächsischen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur präsentierte sich das Schlösserland Sachsen am 4. Oktober 2018 im Rahmen des Empfangs des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer mit einem eigenen Informationsstand. Im Mittelpunkt der Präsentation stand Schloss Colditz. Vor Ort informierten Ulrike Peter, Bereichsleiterin Marketing,

und Regina Thiede, Museologin Schloss Colditz, über die Geschichte des Schlosses, das Museumsangebot und die Verbindung zu Großbritannien. Mitglieder der Colditz Society waren zahlreich nach London zu der Veranstaltung gereist, anregende Gespräche wurden geführt und das Spendenprojekt für die Orgel im Schloss Colditz in Erinnerung gerufen. Die Society unter der Führung von David Ray engagiert sich für das Projekt in England.

Bis jetzt sind allerdings keine weiteren Spenden aus Großbritannien eingegangen, was sicherlich mit der momentanen politischen Situation rund um den Brexit nachvollziehbar ist.

Die Veranstaltung mit rund 800 deutschen und englischen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur erhielt viel Resonanz und war rundherum gelungen. Der Freistaat Sachsen präsentierte sich in der ehemaligen Vertretung der Deutschen Demokratischen Republik, nur einige Fußminuten von der Deutschen Botschaft entfernt in 23 Belgrave Square, London. Mit dem Schlösserland Sachsen präsentierten sich gemeinsam die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen und das Verkehrsmuseum Dresden.

Ulrike Peter leitet die Marketingabteilung der SBG gGmbH.



Dr. Christian Striefler mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer während der Eröffnungsveranstaltung in der ehemaligen DDR-Botschaft



Ulrike Peter, Marketing-Chefin des Schlösserlandes, am Rednerpult

© Regina Thiede



Mitgliederversammlung in Schönfeld

Am 11. November 2018 kamen 45 Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen – erneut ein Teilnehmerrekord – im Schloss Schönfeld zusammen, um über die Arbeit des Vereins zu beraten und den Haushalt für 2019 zu verabschieden. Der Förderverein Schloss Schönfeld 1996 e.V. um Christine Hartmann hatte alles bestens vorbereitet, so dass wir im Festsaal des Schlosses ein angenehmes Ambiente für unser Treffen vorfanden. Bei einer Schlossführung konnten die Teilnehmer das historische Anwesen kennenlernen, darunter auch das Kleine Schloss, das noch auf eine Sanierung wartet. Die Begrüßung nahm der Großenhainer Landtagsabgeordnete Sebastian Fischer (CDU) vor.

Zu Beginn der Mitgliederversammlung zog der Vorsitzende Bilanz über die Arbeit und Entwicklung des Vereins seit der Gründung vor fünf Jahren. Er scheute sich dabei nicht, Misserfolge und nicht erfüllte Erwartungen anzusprechen. Gleichwohl wurde deutlich, dass der Verein Beachtliches geleistet und bewegt hat. Rund 190 Mitglieder und rund 115 Spender brachten etwa 145.000 Euro an Spendenmitteln auf. Aber die Leistung des Vereins lässt sich nicht allein an Geld oder Mitgliederzahlen messen. Entscheidend sei, dass ein starkes Netzwerk für die Erhaltung des sächsischen Kulturerbes entstanden sei. Der Vorsitzende übergab einen Spendenscheck über 39.000 Euro an Dr. Christian Striefler, den Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH. Diese Summe beinhaltete die Spenden, die zwischen August 2017 und August 2018 für die Orangen im Dresdner Zwinger und die Parkbänke in Moritzburg eingeworben werden konnten.

Schatzmeisterin Hertha-E. Steincke legte über die Finanzen des Jahres 2018 Rechenschaft ab. Der Kassenstand sei ausgeglichen, die Geschäftsstelle bringe eine erhebliche Erleichterung der buchhalterischen Arbeit und durch



In Schloss Schönfeld waren wieder viele Mitglieder bei der Führung und der Versammlung des Freundeskreises dabei.

Eigenleistungen habe man auf teure Fremdkosten verzichten können. Bei Werbung, Internetkosten und Versicherung konnte eine deutliche Kostenreduzierung gegenüber den Vorjahren erzielt werden. Die Kassenprüfer hatten im Juni 2018 vorgeschlagen, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen. Der Vorsitzende teilte mit, dass der Vorstand in Anbetracht des kostensparenden Umgangs mit den uns anvertrauten Mitteln auf eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags verzichte. Er berichtete, dass zum 1. Januar 2019 eine neue Premium-Mitgliedschaft eingeführt werde. Damit wird Mitgliedern die Möglichkeit eingeräumt, mehr an den Verein zu geben, ohne dass eine verpflichtende Beitragserhöhung in Kraft treten muss. Die Premium-Mitgliedschaft kostet 100 Euro im Jahr und beinhaltet als zusätzliches Angebot eine Schlösserlandkarte mit freiem Eintritt in alle Schlösser, Burgen und Gärten des Marketingverbunds Schlösserland Sachsen.

Der von der Schatzmeisterin vorgestellte Haushaltsplan für 2019 wurde mit 44 Ja-Stimmen

und einer Enthaltung bestätigt. Zudem beschloss die Mitgliederversammlung, eventuelle Überschüsse des Haushalts 2018 für eines unserer Spendenprojekte einzusetzen.

Die Mitgliederversammlung wurde über den aktuellen Stand aller Spendenprojekte und die Arbeit der Beiräte informiert. Zugleich gab es eine kurze Diskussion über die beabsichtigte Gründung einer Stiftung Mitteldeutsche Schlösser und Gärten, über die unmittelbar vor der Mitgliederversammlung in der Presse berichtet worden war. Der Vorstand versprach, Erkundigungen einzuholen und die Verantwortlichen zu fragen, warum Sachsen eine Beteiligung an einem solchen Stiftungsmodell ausschließe.

Mit einem Dank des Vorstands an alle, die sich für den Freundeskreis und die Spendenprojekte einsetzen, und einem Dank an die Gastgeber in Schönfeld schloss die Mitgliederversammlung.

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V.



Neu: Premium-Mitgliedschaft

Der Freundeskreis Schloßerland Sachsen bietet ab dem 1. Januar 2019 für seine Mitglieder und alle Interessenten eine neue Form der Mitgliedschaft an: die Premium-Mitgliedschaft. Wir freuen uns über alle Freundinnen und Freunde sächsischer Schlösser, die einen höheren Jahresbeitrag als bisher entrichten möchten und dafür besondere Vorzüge genießen.

Premium-Mitglieder bezahlen 100,- statt 40,- Euro im Jahr, aber sie erhalten auch deutlich mehr Leistungen. Die Premium-Mitglieder erhalten die „gelbe“ Schloßerland-Karte, die den kostenlosen Eintritt in alle Schlösser, Burgen und Gärten des Schlo erlands Sachsen für ein Jahr garantiert. Diese Schloßerland-Karte kostet im Einzelverkauf 48,- Euro. Der Freundeskreis Schloßerland Sachsen kann die Schloßerland-Karten zu einem Vorzugspreis vom Marketingverbund erwerben, so dass sich ein  berschuss für die Vereinskasse ergibt, aus dem Spenden- und Vereinsprojekte finanziert werden können.

Die Vorteile einer Premium-Mitgliedschaft:

1) Ich habe ein Jahr freien Eintritt in alle Schlösser, Burgen und Gärten des Schlo erlands Sachsen.



2) Ich kann an allen Veranstaltungen des Freundeskreises Schloßerland Sachsen (siehe „Eintritt frei für Mitglieder“) mit einer Begleitperson kostenfrei teilnehmen.

3) Ich gebe dem Freundeskreis Schloßerland Sachsen eine zusätzliche Unterstützung

und helfe so bei der Erhaltung sächsischen Kulturguts.

Sie können die Premium-Mitgliedschaft online abschließen oder das Anmeldeformular nutzen. Falls Sie bereits Mitglied im Freundeskreis Schloßerland Sachsen sind, wird Ihre Mitgliedschaft umgewandelt.

Komm mit auf Tour ins Schloßerland und werde Augustus Liebling!

Schlösserland

Familienbonus im Schloßerland

Entdecken Sie Ihr Königreich

SCHLOßERLAND SACHSEN

schlo erlandKARTE

www.schlo erland-sachsen.de 06170 1 JAHR 48,- €

schlo erlandKARTE

Es hier die Möglichkeit eine Schlo erlandKARTE zu erwerben.

Karte kaufen

Karte Touren Mehr



Eintritt frei für Mitglieder

Auch in diesem Jahr bietet das Schloesserland Sachsen seinen Vereinsmitgliedern spannende Veranstaltungen, zu denen sie mit einer Begleitung freien Eintritt haben. Erforderlich ist die Vorlage einer Mitgliedkarte sowie die Anmeldung spätestens eine Woche vor dem Veranstaltungstermin. Bitte informieren Sie sich aktuell über die Durchführung der Veranstaltung unter www.schloesserland-sachsen.de/veranstaltungen-ausstellungen/

MÄRZ

Samstag, 30.3.2019 | 16:00 – 17:30 Uhr

Burg Kriebstein

„Mit dem Baumeister unterwegs am Fluss“ – ein Spaziergang zum Fuß der Burg

Die Burg von innen kennen die meisten Gäste nach einem Museumsbesuch bestens, doch wer hat sich das Gemäuer auch schon einmal ganz intensiv von außen betrachtet? Entdecken Sie bei diesem Rundgang rund um die Burg ihre baulichen Besonderheiten, erfahren Sie mehr über die Bedeutung der früheren Zugbrücke und des Weinberges. Unterhalb der Burg an der Zschopau angekommen, erhalten Sie interessante Einblicke, was früher hier einmal alles produziert wurde und genießen den wunderschönen Blick zur Burg mit Wehr. Auf dem Rückweg stärken Sie sich mit einem Becher Wein und einem kleinen Häppchen im Tiefkeller.

Voranmeldung unter Tel. 034327 952-0 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 31.3.2019 | 11:00 – 12:30 Uhr

Schloss Weesenstein

Kuratorenführung „Böhmen ist mein Heimatland“

Böhmen war bis 1945 ein Land, in dem zwei Völker weitgehend friedlich zusammenlebten. Diese Führung gibt am letzten Tag der Ausstellung noch einmal interessante Einblicke in die gleichnamige Sonderausstellung und vermittelt Wissenswertes über Licht und Dunkel des Zusammenlebens zweier Menschengruppen in Böhmen.

Voranmeldung unter Tel. 035027 626-0 oder weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 31.3.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Entdecken Sie bei diesem Rundgang die Höhepunkte der Albrechtsburg Meissen. Sie besichtigen zunächst die Festsäle und erhalten einen Überblick zur Geschichte und den architektonischen Besonderheiten des ersten deutschen Schlossbaus. Sie gewinnen einen Einblick in die Nutzung des Schlosses als älteste Porzellanmanufaktur Europas.

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

APRIL

Sonntag, 7.4.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Stolz, geheimnisvoll und auch ein wenig düster wacht das Schloss Rochlitz über die gleichnamige Stadt. Auf Erkundungstour lassen sich zahlreiche Innenräume entdecken, auch solche, die nicht im Museumsrundgang enthalten sind. Allerhand nicht zugängliche Bereiche des Schlosses werden für Besucher geöffnet, beispielsweise die mittelalterliche Heizung, die Türmerwohnung und die Dachböden.

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 13.4.2019 | 16:00 – 17:30 Uhr

Burg Kriebstein

„Mit dem Baumeister unterwegs am Fluss“ – ein Spaziergang zum Fuß der Burg

Voranmeldung unter Tel. 034327 952-0 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 13.4.2019 | 17:00 – 20:00 Uhr

Schloss Moritzburg

Sonderführung: „Hoch & Runter“

Der Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg lädt Sie zu einer etwas anderen Abendführung durch das Schloss Moritzburg ein. Erleben Sie spannende 120 Minuten und lustwandeln Sie hinter dicken alten Mauern. Während der Führung „Hoch und Runter“ geht es Treppauf und Treppab. Dabei öffnen sich den Besuchern auch Türen zu sonst verborgenen Bereichen des Schlosses und Sie erhalten Einblicke in die spannende Baugeschichte der Moritzburger Schlossanlage.

Im Anschluss erwartet Sie ein rustikaler Abend-schmaus und ein Gläschen Wein zum Anstoßen in der »Königlichen Schlossküche«.

Bitte ziehen Sie sich warm an und haben eine Taschenlampe dabei, damit Sie in verborgene und verstaubte Winkel schauen können.

Voranmeldung unter Tel. 35207 873-18 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 14.4.2019 | 10:00 – 17:00 Uhr

Großer Garten Dresden

Saisoneroöffnung im Palais „Königlich erwacht. Fürstlich eröffnet.“

Starten Sie mit uns in die Saison – Wir laden

Sie herzlich ein! Im exklusiv geöffneten Palais im Großen Garten stellen die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen die spannendsten Highlights der Saison 2019 vor und bieten Aktionen zum Anfassen, Mitmachen & Kosten. Es gibt Musik, Bühnenprogramm und Informationen über Veranstaltungen, Ausstellungen, Kinderprogramm oder auch Vermietungsangebote.

Sonntag 14.4.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Beim Rundgang durch die mittelalterliche Buranlage und die historischen Wohnräume wird vom Leben auf der Burg im Wandel der Jahrhunderte berichtet.

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 18.4.2019 | 19:30 Uhr

Schloss Nossen

„Nachts im Museum“ – Taschenlampenführung für Kinder

Nachts passieren allerlei Unheimlichkeiten - auch in Museen. Wagemutige Entdecker lüften bei dieser Führung so manches Geheimnis der alten Schlossanlage. Achtung: Eigene Taschenlampe nicht vergessen! Für Kinder zwischen 5 - 10 Jahren geeignet.

Voranmeldung unter Tel. 035242 50435 oder nossen@schloesserland-sachsen.de

Freitag bis Montag, 19.4. bis 22.4.2019 | jeweils 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 26.4.2019 | 19:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Filmabend im Barockgarten Großsedlitz

Gezeigt wird der Teil 1 des Films „Maria Theresia“ (Österreich, Tschechien 2017) - ein aufwendiger ausgestatteter Historienfilm.

Voranmeldung unter Tel. 03529 5639-0 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 28.4.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

MAI

Sonntag, 5.5.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 12.5.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 12.5.2019 | 18:30 Uhr

Barockschloss Rammenau

Konzert „Von Bachs Goldberg Variationen bis New Goldberg Variationen“

Mit besonderer Spannung darf man diese Komposition erwarten. Ausgehend vom Thema der Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach komponierte André Parfenov einen eigenen Zyklus von Klaviervariationen. Das Parfenov Duo besteht aus dem Komponisten und dem Pianisten André Parfenov sowie der Violinistin Iuliana Münch. Zusammen haben die beiden



Das Parfenov-Duo wird am 12. Mai 2019 im Barockschloss Rammenau mit außergewöhnlichen Klängen begeistern.

einen einzigartigen Blick auf die musikalische Vergangenheit konzipiert, bei dem sich Gestern und Heute die Hand zu geben scheinen.

Voranmeldung unter Tel. 03594 703559 oder rammenau@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 18.5.2019

Einzug der Orangen in den Dresdner Zwinger

Wie schon in den letzten beiden Jahren können Sie mit uns den festlichen Einzug der Orangenbäumchen in den Dresdner Zwinger feiern. Im Zwingerhof wird es ab den Mittagsstunden bis in den Abend hinein illustre barocke Unterhaltung und kulinarische Angebote geben. Am Nachmittag gehen die Zwingerbäumchen auf Festumzug durch die Innenstadt und halten mit allerlei Pomp ihren Einzug in ihr Sommerquartier: dem Zwingerhof. Der genaue Programmablauf wird im Frühjahr 2019 bekannt gegeben.

Sonntag, 26.5.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 26.5.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 30.5.2019 | 10:00 – 17:00 Uhr

Schloss Wildeck in Zschopau

Männertag in Zschopau

Männertag im Schloss! Mit gutem Bier und herzhaftem Imbiss und natürlich guter Live-Musik! Dazu ein Blick in unsere einzigartige Motorradausstellung „MotorradT-Räume“ - was will das Männerherz mehr?!

Voranmeldung unter Tel. 03725 287170 oder schloss@zschopau.de

JUNI

Sonntag, 9.6.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnandstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309
oder gnandstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag und Montag, 9. und 10.6.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10
oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 21.06.2019 | 19:00 Uhr

Fasanenschlösschen Moritzburg

Sonnenwendfeier am Fasanengarten

Feiern Sie mit uns die Sonnenwende. Am 21. Juni treffen wir uns an der Litfaßsäule, am Parkplatz vor der Waldschänke. Hier beginnt um 19 Uhr eine Landschaftsführung. Anschließend führen wir durch die Sonderausstellung im Hofküchengebäude und lassen letztlich den Abend mit Feuer und Grill um 20:30 Uhr ausklingen.

Keine Voranmeldung erforderlich.

Sonntag, 30.6.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

JULI

Sonntag, 14.7.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnandstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309
oder gnandstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 21.7.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10
oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 28.7.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10
oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 28.07.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

AUGUST

So 04.08.2019 | 11:00 – 14:00 Uhr

Klosterpark Altzella

Klosterpicknick mit Live-Musik

Während die sonnigen Klosterwiesen zum entspannten Picknick mit der ganzen Familie einladen, verwöhnt Live-Musik die Ohren. Also Picknickkorb gepackt, Decke unter den Arm und auf nach Altzella zum Familienausflug! Der Parkeintritt ist inklusive. Im Falle schlechtem Wetters findet die Veranstaltung in der großen Scheune statt.

Sonntag, 11.8.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnandstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309
oder gnandstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag bis Sonntag, 23. bis 25.8.2019

Schloss Wildeck in Zschopau

25. Schloss- und Schützenfest

Mit großem Festumzug und buntem Spektakel im Schlosshof und im gesamten Schlossgelände.

Sonntag, 25.8.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

SEPTEMBER

Sonntag, 8.9.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnandstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309
oder gnandstein@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 8.9.2019 | 16:00 – 17:30 Uhr

Burg Kriebstein

„Mit dem Baumeister unterwegs am Fluss“ – ein Spaziergang zum Fuß der Burg

Voranmeldung unter Tel. 034327 952-0 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 8.9.2019 | 18:30 Uhr

Barockschloss Rammenau

Konzert „Königlich Virtuoso“

Es erklingen virtuose Violinsonaten für Violine und Cembalo von Vivaldi, Veracini, Graun und Valentini, die von den Stargeigern der berühmten Dresdner Hofkapelle stammen und musiziert wurden. Außerdem wird eine anonyme Sonate, die seit 300 Jahren in Schrank II der Dresdner Hofkirche schlummert, das erste Mal seit 300 Jahren wieder erklingen und das Publikum überraschen. Die junge, auf historischen Instrumenten musizierende Kammermusikformation Accorda, lässt die musikalische Hofkultur des barocken Dresden wieder auferstehen.

Voranmeldung unter Tel. 03594 703559
oder rammenau@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 14.09.2019 | 17:00 – 20:00 Uhr

Schloss Moritzburg

Sonderführung: „Hoch & Runter“

Voranmeldung unter Tel. 035207 873-18
moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 20.9.2019 | 19:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Filmabend im Barockgarten Großsedlitz

Gezeigt wird der Teil 2 des Films „Maria Theresia“ (Österreich, Tschechien 2017) – ein aufwendiger ausgestatteter Historienfilm.

So 22.09.2019 | 11:00 – 12:30 Uhr

Burg Stolpen

Sonderführung „Der Schatz der Gräfin Cosel“

Wie bei keiner anderen Person der sächsischen Geschichte vermischen sich Dichtung und Wahrheit, Legenden und Wirklichkeit. Wer war diese holsteinische Landadlige, die an der Seite Augusts des Starken zur Reichsgräfin aufstieg - was trieb sie an? Was geschah nach ihrer Verbannung mit all ihren Schätzen? Die Führung versucht auf der Basis neuer Forschungsergebnisse, einen realen Einblick in das wahre Leben der Gräfin zu geben. Keiner kann dies informativer, als der tiefste Kenner der Cosel-Geschichte in ganz Sachsen, der Autor des Buches „Lebenslang verbannt. Die Gefangenschaft der Gräfin Cosel“ (2015), Jens Gaitzsch, Museologe der Burg Stolpen. Die inhaltliche Darstellung des Lebens der Gräfin auf Stolpen beantwortet auch die über Lande rätselhafte Frage nach dem Warum.

Die Führung ist nicht öffentlich und nur für Mitglieder des Freundeskreises Schloesserland Sachsen vorgesehen. Eine Voranmeldung wäre jedoch unter Tel. 035973 23410 wünschenswert.

Sonntag, 29.9.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

OKTOBER

Sonntag, 13.10.2019 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 13.10.2019 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz



Burg Kriebstein

Schlossführung: Vom Keller bis zum Boden

Voranmeldung unter Tel. 03737 4923-10 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 26.10.2019 | 17:00 – 20:00 Uhr

Schloss Moritzburg

Sonderführung „Hoch & Runter“

Voranmeldung unter Tel. 035207 873-18 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 27.10.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

NOVEMBER

Mittwoch, 20.11.2019 | 11:00 – 12:00 Uhr

Burg Kriebstein

Sonderführung „Zu den Heiligen“

Entdecken Sie bei diesem einstündigen Rundgang nicht nur unsere bildgewaltige Kapelle mit Originalmalereien aus dem Jahre 1410, sondern auch weitere Heiligendarstellungen auf Altären, Bildern und Wandmalereien in verschiedenen Räumen der Burg Kriebstein.

Voranmeldung unter Tel. 034327 952-0 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 24.11.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

DEZEMBER

Sonntag, 01.12.2019 | 14:00 – 17:00 Uhr

Fasanenschlösschen Moritzburg

1. Advent am Leuchtturm

Zum letzten Mal in diesem Jahr haben Besucher die Möglichkeit, am Fasanenschlösschen die 74 Stufen des einzigen sächsischen und zugleich ältesten deutschen Binnenleuchtturms Ostdeutschlands zu erklimmen. Möglich macht dies der Freundeskreis des Schlosses. Eventuelle Wartezeiten können bei wärmendem Feuer, Plätzchen, Glühwein oder Kinderpunsch verkürzt werden. Keine Voranmeldung erforderlich. Um eine Spende wird gebeten. Die Veranstaltung findet nur bei eisfreier Mole statt!

Sonntag 29.12.2019 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen Freundeskreis

Kleine Schlossführung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 4707-0 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de



Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

ab:	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	Anschrift:	<input type="text"/>
	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

* freiwillige Angabe

(Bitte ankreuzen)

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 70,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (Empfänger von Sozialleistungen, Schüler und Studenten mit Nachweis) 25,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft** für lokale Freundeskreise und Partnervereine 100,- €/Jahr
- Premiummitgliedschaft** 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund** _____ €/Jahr
für juristische Personen (Bitte eintragen)
(ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

Ich/Wir wurde(n) geworben von*

Name: _____

Vorname: _____

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

- zum Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
- spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von _____ €

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.

c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlösserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)	<input type="text"/>	
Straße und Hausnummer	<input type="text"/>	
Postleitzahl und Ort	<input type="text"/>	
Kreditinstitut (Name und BIC)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
IBAN	DE	<input type="text"/>

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift



Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

Kalenderjahr	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Anschrift: <input type="text"/>	
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail: <input type="text"/>	

* freiwillige Angabe

Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>	Anschrift: <input type="text"/>	
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail: <input type="text"/>	

Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: (Bitte ankreuzen)

- Freund** (natürliche Einzelperson) 40,- €/Jahr
 Paarmitgliedschaft (natürliche Einzelpersonen) 70,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von ____ €

Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage. Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

Adressat für Geschenkgutschein Empfänger Geschenkmitgliedschaft

Abweichende Versand-Adresse:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
Anschrift:	<input type="text"/>		

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

Ich bin/wir sind einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung (www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Germany

Telefon 03521 4920797
service@schloesserland-freundeskreis.de
www.freundeskreis-schlösserland.de

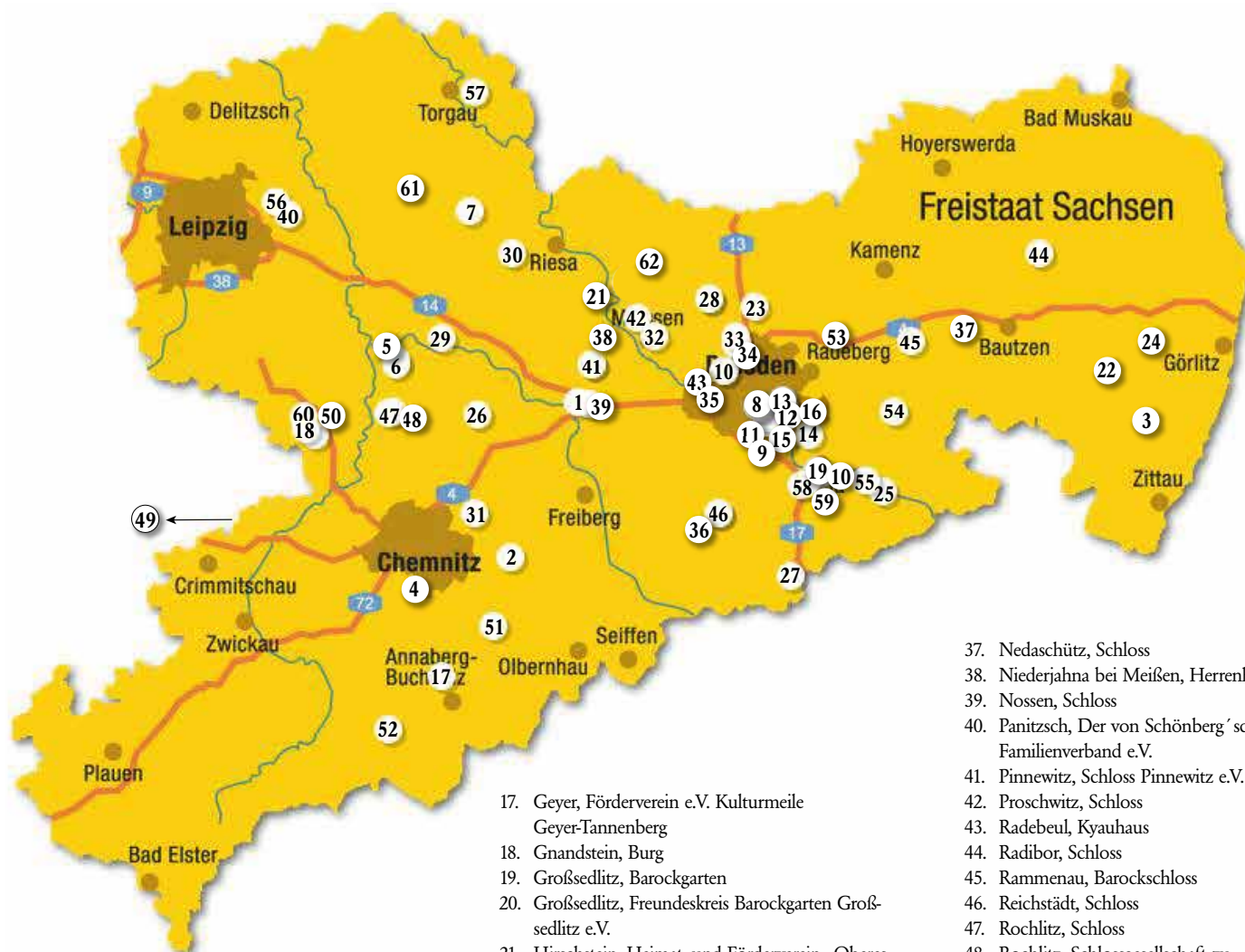
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE21850205000003656200
BIC: BFSWDE33DRE
Amtsgericht Dresden VR 6924

Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)
Ulrike Eschler, Kerstin Pollmer



Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



1. Altzella, Klosterpark
2. Augustusburg, Schloss
3. Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorfschloss Berthelsdorf e.V.
4. Chemnitz, Schloss Klaffenbach
5. Colditz, Schloss
6. Colditz, Gesellschaft Schloß Colditz e.V.
7. Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
8. Dresden, Zwinger
9. Dresden, Festung Dresden
10. Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
11. Dresden, Großer Garten
12. Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
13. Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
14. Dresden, Schloss & Park Pillnitz
15. Dresden, Barock in Dresden e.V.
16. Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG

17. Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenber
18. Gnantstein, Burg
19. Großsedlitz, Barockgarten
20. Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
21. Hirschstein, Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e.V.
22. Kleinradmeritz, Herrenhaus
23. Königsbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
24. Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
25. Königstein, Festung
26. Kriebstein, Burg
27. Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
28. Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
29. Leisnig, Burg Mildenstein
30. Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
31. Lichtenwalde, Schloss
32. Meißen, Albrechtsburg
33. Moritzburg, Schloss
34. Moritzburg, Fasanenschlösschen
35. Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.
36. Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss

37. Nedaschütz, Schloss
38. Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
39. Nossen, Schloss
40. Panitzsch, Der von Schönberg´sche Familienverband e.V.
41. Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
42. Proschwitz, Schloss
43. Radebeul, Kyauhaus
44. Radibor, Schloss
45. Rammenau, Barockschloss
46. Reichstädt, Schloss
47. Rochlitz, Schloss
48. Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
49. Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
50. Rüdigsdorf, Herrenhaus
51. Scharfenstein, Schloss
52. Schwarzenberg, Schloss
53. Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
54. Stolpen, Burg
55. Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
56. Taucha, Förderverein Schloss Taucha e.V.
57. Torgau, Schloss Hartenfels
58. Weesenstein, Schloss
59. Weesenstein, Schlossförderverein Weesensteiner Braukommune e.V.
60. Wolfütz, Schloss
61. Thammenhain, Schloss
62. Schönfeld bei Großhain, Schloss



Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Werden Sie
Wappen-
Pate!



Bringen Sie die Wappen im Schloss Hirschstein wieder zu neuem Glanz!

Die Wappen im Treppenhaus des Schlosses Hirschstein erzählen spannende Geschichten. Hier lebte eine Mätresse Augusts des Starken. Bei der Restaurierung brauchen wir Ihre Hilfe!

Mehr Informationen: www.freundeskreis-schloesserland.de